

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dienstboten
Tageblatt Riesa.
Sammel-Nr. 20.
Vorjahr-Nr. 22.

Dienstboten
Dresden 1880
Großpostamt
Riesa Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Kreishauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Landespolizei beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Weissen behördliches bestimmt Blatt.

Nr. 242.

Montag, 15. Oktober 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag, abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Postleistung. Für den Fall des Einsturzes von Probationssicherungen, Schäden der Söhne und Materialien belahmen wir uns das Recht der Preisverhöhung und Nachforderung vor. Zeigt ein Schaden bis 10 zu breit, 1 zu hohe Grundstücksteile (5 Silben) 10 Gold-Pfennige; die 20 zu breite Flächenpolizei 100 Gold-Pfennige; seitwandernd und isolierter Soz 50%, Aufzähler, Zelle, Tafel. Gründlicher an der Ober-, — Der Fall höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Störungen des Betriebs des Druckerei, der Verlegerin oder der Förderungsseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Entfernung oder Nachförderung der Fertigung, aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsbedarf und Verlust: Baumer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 69. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa. für Anzeigenstell: Wilhelm Bittrich, Riesa.

„Graf Zeppelin“ über amerikanischem Festlande.

New York. (Funkspruch nach 4.30 Uhr.) „Graf Zeppelin“ ist um 8 Uhr mittteleuropäischer Zeit über Kap Hatteras im State Virginia geflogen worden. Die Entfernung von dort bis Newark beträgt etwa 400 Kilometer.

„Graf Zeppelin“ über 100 Stunden unterwegs.

Berlin. (Funkspruch.) Der „Graf Zeppelin“ befand sich heute mittag 12 Uhr genau 100 Stunden unterwegs. Daraus ist in diesem Zusammenhang, daß die längste Fahrt, die eines Zeppelinschiffes bisher 101 Stunden war, und zwar war dieses Schiff von dem jüngsten Stellvertreter Dr. Edener Dislacing, Schmann geführt. Diese längste Fahrt ist also in ihrem Dauer durch den „Graf Zeppelin“ überboten worden. „Graf Zeppelin“ durchflog eine Gesamtstrecke von 10.000 Kilometern zurückgelegt haben. Die Gesamtstrecke nach Lakehurst hat sich also nach über die bisherigen Strecken des Grafenkaus verlängert. Wenn man die letzte bekanntgewordene Fahrtgeschwindigkeit zu Grunde legt, so würde sich das Luftschiff nach 100 Stunden Fahrt etwa 100 Kilometer vor der Küste befinden haben. Wenn jetzt Kap Hatteras angeflogen wird und er von dort aus mit nördlichem Kurs nach Newark abfliegt, so könnte der „Graf Zeppelin“ bis zum Ziel

noch etwa gut 900 Kilometer vor sich.

Diese Strecke kann sich aber vertreten, wenn Dr. Edener schon vor dem Festland die Möglichkeit eines direkten Kurses auf Newark oder Lakehurst findet. Oft ist dabei auch die Frage der möglichen Geschwindigkeit, die natürlich davon abhängt, welche Winde das Schiff an der Küste antreibt. Immerhin kann man unter diesen Umständen mit einem Einzelnen in Newark oder Lakehurst nur wohl

für die heutigen Abendstunden

europeischer Zeit rechnen, zumal die Geschwindigkeit sich in den Vormittagsstunden bereits etwas gebessert hat.

Von den britischen Verbindungsstellen für Luftfahrt erfahren wir, daß die letzte Kurzwelleverbindung zwischen dem „Graf Zeppelin“ und Akersholo Norwegen mittag 1 Uhr bestanden hat; seitdem war das Schiff dies und auf einer Welle nicht mehr empfangbar. Gestern vormittag hat Akersholo dem Marinedepartement in Washington nun die Kurzwellelänge des Schiffes mitgeteilt und die Vorstellung davon in Kenntnis gezeigt, so daß die Kurzwelleübertragung jetzt vom Amerikaner übernommen werden kann. Das hat über die Wirkungsweise hinzu den Vorteil, daß das Schiff auch bei einer Landung, wenn es die Langwellenanlagen einzieht, die unter der Sonde herabhängen, noch immer in Kontakt mit dem Marineamt in Washington bleiben kann.

Die letzte Etappe des Fluges

des „Graf Zeppelin“.

Standortmeldungen des „Graf Zeppelin“.

Washington, 14. Oktober. Die offiziellen Standortmeldungen des „Graf Zeppelin“ folgendes nichtoffizielle Telegramm, das anscheinend vom Zeppelin kommt, durch die Bostoner Station am 5.35 Uhr morgens (11.35 Uhr mittteleuropäische Zeit) aufgenommen und um 9.15 Uhr an das Marineamt weitergesetzt worden ist: „Kurs auf Hatteras, alles wohl an Bord“. Wie die Beamten des Marineamts erklären, sind dort keine Berichte von Schiffen eingelaufen, die dem Zeppelin auf seiner jetzigen Route begegnet sind.

Friedrichshafen, 14. Oktober, 7.15 Uhr abends. Nach einer hier vorliegenden Meldung wurde Graf Zeppelin um 5.35 Uhr amerikanischer Zeit (11.35 Uhr mitteleuropäische Zeit) auf 80 Grad Nord und 70 Grad West geflogen. Das Luftschiff befindet sich 800 Kilometer in der Ostlinie von der amerikanischen Küste entfernt. Nach einer weiteren hier eingegangenen Meldung ist „Graf Zeppelin“ 10.30 Uhr amerikanischer Zeit (4.30 Uhr mitteleuropäische Zeit) 800 Meilen von Lakehurst entfernt gewesen. Das Schiff hat eine Geschwindigkeit von 80 Meilen pro Stunde.

Der heutige Fahrt.

Washington. (Funkspruch.) Wie das Marineamt mitteilt, hat Commander Rosenbahl von Bord des Luftschiffs um 8 Uhr abends (2 Uhr morgens mitteleuropäische Zeit) gestunkt, daß sich der „Graf Zeppelin“ 20 Meilen westlich der Bermudas befand. Im Marineamt glaubt man daraus entnehmen zu können, daß das Luftschiff direkt auf Lakehurst zufährt.

Washington. (Funkspruch.) Der Marine-Richter meldet, daß um das Luftschiff um 11 Uhr nichts amerikanischer Zeit (5 Uhr morgens mitteleuropäische Zeit) 150 Meilen westlich der Bermudas befindet.

Washington. (Funkspruch.) Beim Marine-Departement ist eine Meldung eingegangen, wonach die Position des Zeppelins um 8 Uhr 50 morgens amerikanischer Zeit (9 Uhr 50 morgens mitteleuropäische Zeit) 70 Grad 20 Minuten westlicher Länge und 34 Grad 20 Minuten südlicher

Breite war; daß Luftschiff befindet sich dennoch annähernd 400 Kilometer südlich von Kap Hatteras.

New York. (Funkspruch.) Der Kapitän des Dampfers „Banban“ berichtete dringend an „Associated Press“, daß er um 8 Uhr morgens (9 Uhr mitteleuropäische Zeit) das Luftschiff gesichtet und mit ihm in Verbindung gekommen ist. Die Position des Luftschiffes war zu dieser Zeit 70 Grad 20 Minuten westlicher Länge und 34 Grad 20 Minuten südlicher Breite. Das heißt 700 Kilometer südlich Lakehurst. Das Luftschiff flog niedrig, das Wetter war klar bei geringem Wind.

Washington. (Funkspruch.) Nach einer Berechnung des Marineamts befindet sich der Zeppelin um 8 Uhr morgens amerikanischer Zeit (12 Uhr mittags m. e. Z.) 145 Meilen südlich von Kap Hatteras.

Friedrichshafen. (Funkspruch.) Vom Sonderberichterstatter des W.T.V. Nach einem heute nachmittag um 1/2 Uhr bei der Generaldirektion des hellen Werths eingegangenen Funkspruch der amerikanischen Marinestation bestand das Luftschiff um 18 Uhr m. e. Z. 110 Meilen südlich von Kap Hatteras. Wetter und Stimmung an Bord gut. Der „Graf Zeppelin“ befindet sich nach den hellen Berichterstattungen um diese Zeit auf dem 74. Grad westlicher Länge.

Die Beurteilung in Friedrichshafen.

Friedrichshafen. (Funkspruch.) Zu den während der vergangenen Nacht und in den frühen Morgenstunden eingegangenen Nachrichten, wonach das Schiff nur langsam vorwärts kommt, äußerte man sich hier in leidenden Kreisen auf eine Frage dahin, daß das Schiff eben ein aufgeknüpftes Wetter gehabt. Es scheint sich dabei gerade um solche Wetter gehandelt zu haben, die zuweilen an dieser Stelle auftreten und wobei Regen und Gewitter mit sehr sprühender Geschwindigkeit auftreten, doch sollte die Wetterstationen davon überzeugt werden. Bei diesen tropischen Regenfällen begleichungswise Regengüsse werden sehr große Geschütze in ihrer Fahrtbaue bis um 24 Stunden aufgehoben und erlösen noch andere Dinge als das Luftschiff.

Man sagt hier weiterhin absolut keine Vorausicht um gute Zukunft in Lakehurst. Es kann natürlich sein, daß das Luftschiff, wenn es südlich Hatteras das Festland erreicht, über Washington nach Lakehurst fliegt.

Entstehung und Ausbreitung der Beschädigung.

New York. Das Marineamt in Washington empfing einen Funkspruch vom Luftschiff von 6.35 Uhr nachmittags deutlicher Seite, wonach der „Graf Zeppelin“ an der linken Stabilisierungsschale beschädigt ist und die Reparaturen im Gange sind. Ein weiterer Funkspruch besagt aber, daß die vorläufigen Ausbesserungen bereits durchgeführt sind und die im ersten Funkspruch vorliegenderweise angeforderte Begleitung von Dampfern nicht mehr nötig ist. Das Schiff steuert in direktem Kurs auf Lakehurst.

Das Marineamt veröffentlicht die beiden Funksprüche, in denen der „Graf Zeppelin“ seine Passare und deren vorläufige Besetzung mitteilte.

Der erste Funkspruch vom Kommandanten Rosendahl klangend: 11.35 Uhr Greenwicher Zeit, Standort 22 Grad nördlicher Breite, 4 Grad westlicher Länge; Kursrichtung Kap Hatteras. Fahren mit hoher Geschwindigkeit, angefaßt 25 Knoten. Aufstiegsgeschwindigkeit wegen Beschädigung des Überzugs der Satteldachstabilisierungsschale. Nehmen Reparaturen vor, soweit es die Verhältnisse gestatten. Erwarten, daß ein Fahrzeug unserem Kurs folgt und sich bereit hält. Erbiten Wetterberichte nach Westen. Sind augenblicklich in Regenbaden.

Der zweite Funkspruch lautete: Fahren mit verringerter Aufstiegsgeschwindigkeit und 20 Knoten. Nehmen Bodengeschwindigkeit. Um 12.30 Uhr Greenwicher Zeit war der Standort 22 Grad nördlicher Breite und 45 Grad westlicher Länge. Wir führen vorläufige Ausbesserungen aus. Halten gegenwärtige Dampferdichte nicht für nötig. Erbiten Wettervoranschlag für gegenwärtigen Kurs.

Die Beschädigung war dadurch entstanden, daß das Luftschiff auf 40 Grad Länge und 30 Grad Breite plötzlich in eine schwere Regende hineingeriet. Dabei platzte infolge des plötzlichen starken Regens die Verpannung auf der unteren Seite der linken Stabilisierungsschale. Bald darauf teilte ein weiterer Funkspruch mit, daß das Luftschiff wieder vorläufige Ausbesserungen mache und daß die vorläufigen Ausbesserungen durchgeführt seien, so daß das Luftschiff Dampferhilfe nicht mehr braucht. Unabhängig davon hatte aber das amerikanische Marineamt alle leichteren Anreiter in Hampton Roads und alle Seehäfen in Charleston angewiesen, sofort einzuhauen, um dem Luftschiff Öl zu liefern, falls es nötig sein sollte.

Die Beschädigung nur geringfügiger Art.

* Friedrichshafen. (Funkspruch.) Dr. Dörre, der Chefkonstrukteur des Luftschiffbaues und Schöpfer des „Graf Zeppelin“, erklärte auf Befrage dem Sonderkorrespondenten der Telegrafen-Union, daß die Meldeungen über die am Samstag erlittene Schäde des „Graf Zeppelin“ fast längst falsch übertrieben seien. Die Beschädigung sei nur ganz geringfügiger Natur gewesen, habe aber einen gewissen Teil des Auslands-Veranlassung gegeben, höchstwahrscheinlich Alarmnachrichten über den ganzen Kontinent zu verbreiten. Das Schiff sei auf seiner Fahrt in eine plötzlich auftretende Regende hineingeraten, wobei durch den starken Druck der Regen der linken unteren Stabilisierungsschale geplagt sei. Die dadurch sofort notwendig gewordene Reparatur habe einen kurzen Aufenthalt notwendig gemacht, im Verlaufe dessen der Schaden aber vollständig behoben werden konnte. Die Fahrtgeschwindigkeit sei allerdings jetzt um ein kleines Vermindert. Man könne aber nicht sagen, daß das Luftschiff irgendwie in seiner Sicherheit und Leistungsfähigkeit behindert würde.

Washington. (Funkspruch.) Aus Lakehurst kommende Gerüchte, daß der Umsang der Beschädigung des Zeppelins-Luftschiffes möglicherweise doch größer sei als angegeben wurde, und daß das amerikanische Luftschiff „Los Angeles“ entstellt werden dürfte, um den „Graf Zeppelin“ ins Schleppen zu nehmen, wurden in Marinetreinen als unbegründet erklärt. Anscheinlich wurde mitgeteilt, daß keine Beschieße zur Entfernung irgendwelcher Zufalls- oder Marine-Schiffsläufe zum „Zeppelin“ genehmigt worden sind. Die Marinestation übermittelte heute abend dem Zeppelin Wetterberichte, die auf dem Luftschiff auch aufgenommen wurden.

Ein Verhörruß verhindert Rutes.

Friedrichshafen, 14. Oktober. In diesen Sachkreisen wird daraus hingewiesen, daß die Instandsetzung der beschädigten Stabilisierungsschale mit großer Geduldslast für die Männer verhindert war, die sich dieser Aufgabe unterzogen haben. Da die Beschädigung die untere Verpannung betroffen hat, schwanden die Männer auf dem schmalen Gerüstteil über dem Teil unter ihnen liegenden Deck, so daß die Größe des Arbeitsraums bei dem schweren Unterwerk ihnen vor Augen stehen muhte, um so mehr ist dieses Vorrecht einer Sicherheit und persönlichen Rutes hervorzuheben. Unter den Männern, die das schwere Werk vollbrachten, sind besonders die drei Ingenieure Siegle und der junge Auszubildende Eduard Dr. Edener, sowie die Oberbordmeister Marx und Sont und vor allen Dingen aber der Segelmacher Knorr zu nennen.

Die Rutesänderung des „Graf Zeppelin“.

* New York, 14. Oktober. (Tel.) Von einer Agentur, Meldung aus Bermudas verrichten zwischen dem Infelgebiet und der amerikanischen Ostküste starke Gegenwinde, die das Luftschiff zu einer Rutesänderung gezwungen haben. Die Geschwindigkeit des „Graf Zeppelin“ beträgt nur 22 Meilen. Die Radioverbindung mit dem Luftschiff ist sofern auf Schwierigkeiten, als es dauernd zur Entgegennahme von Wetterberichten gezwungen sei.

* New York, 15. Oktober. (Tel.) Die Station von Chatham hört eine Radiomeldung des „Graf Zeppelin“ an, nach der das Luftschiff 1.00 amerikanischer Zeit (7.30 m. e. Z.) 80 Meilen nordöstlich Bermudas südwärtigen Kurs nahm. Im Nord alles wohl.

* New York. (Tel.) Der Kommandeur von Lakehurst, Jackson, erhielt von Kommandeur Rosendahl von Bord des „Graf Zeppelin“ einen Funkspruch, nach dem sich das Luftschiff 5 Uhr 15 amerikanischer Zeit (23.15 m. e. Z.) 10 Meilen südwärtig von den Bermudas-Inseln mit Kurs auf Lakehurst befand. Rosendahl teilt außerdem mit, daß das Luftschiff wahrscheinlich nicht vor Montag nachmittag in Lakehurst eintreffen wird.

Nach einer anderen Meldung wurde der „Graf Zeppelin“ gegen 20 Uhr m. e. Z. über den Bermudas-Inseln gesichtet. Der Himmel war bewölkt. Der Gegenwind betrug 18 Stundenmeilen. Das Barometer fällt. Das Luftschiff verschwand in westlicher Richtung.

Kein Provinztafel an Bord des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen. (Funkspruch.) Vom Sonderberichterstatter des W.T.V.: So wie in einem Teil der Presse verbreiteten Gerüchten, daß die Passagiere und Mannschaft des „Zeppelins“ durch die lange Fahrtdauer gezwungen würden, ihre Erholungen zu beschränken, wird hier von maßgebender Seite mitgeteilt, daß auch für alle Fälle so viel Provinz mitgenommen werden sei, daß Passagiere und Mannschaften keine Not leiden, falls sie den Fall, daß das Schiff die 120 Stunden unterwegs ist, für die der „Graf Zeppelin“ Betriebsstoff an Bord hat.

Weitere Meldungen in der Beilage.

50 Jahre Verein „Erholung“ Chorgesangverein von 1878.

Der Verein „Erholung“ — Chorgesangverein von 1878 feierte am Sonnabend abend im Hotel Höpner sein 50jähriges Bestehen durch gemeinsame Tafel und Heißball. Im folgenden geben wir einen kurzen Auszug aus der Geschichte des Vereins bekannt:

Der Verein „Erholung“ wurde als Chorgesangverein im Jahre 1878 gegründet; sein alleiniger Zweck war die Pflege des gemütlichen Chorgesangs. Der eigenhändige Gründer des Vereins ist der damalige Schuldirektor Felix Mühlmann, der bei der Tafel des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des Vereins zum Ehrenmitglied ernannt wurde und als Geheimer Regierungsrat in Hof gefordert ist. Herr Mühlmann rief am 9. Mai 1878 einige Herren zu einer Vorbereitung zusammen, und zwar die Herren Kritzer Abendroth, Emil Mengel, Ernst Toller, Julius Oedel, L. Schilbach, L. Philipp, Emil Büttner und August Böhme. Am 12. September des gleichen Jahres wurde dann der Chorgesangverein gegründet und die Sungenen beraten. Am 10. September hielt Herr Kantor Müller seine erste Gesangsdübung ab, und im Januar 1879 fand das erste Konzert statt. Unter der Leitung des Herrn Kantor Müller fanden folgende Werke zur Aufführung:

Der Bergmannsgruß von Knader,
Die Glöckle von Nürnberg,
Frühling und Sommer aus den „Jahreszeiten“ von J. Haydn.

Melusine von D. Hoffmann,

Herr Kantor Müller leitete den Verein bis zum 30. September 1888, nach seinem Nachfolger wählte die Generalversammlung Herrn Lehrer Th. Fischer, Niela.

Am 11. Oktober 1908 konnte der Chorgesangverein auf ein fünfundzwanzigjähriges Bestehen ausführlich. Die Feier bestand aus einem Konzert mit Gesängen und Orchesterwirträgen und anschließendem Ball in Höpfners Hotel.

Der Chorgesangverein musste, dem Zeitgeiste folgend, mehr und mehr sich der Pflege der Geselligkeit widmen. Lustspiele und reizende Singviele, in denen sich Fräulein Susanna Ruth (heute in Kloster bei Dresden) besonders auszeichnete, fanden zur Aufführung. Auch kostümelle erfreuen sich großer Beliebtheit.

Im Jahre 1918 feierte der Leitermeister Th. Fischer sein fünfundzwanzigjähriges Dirigentenjubiläum.

Die Schwierigkeiten, den Verein als Gesangverein und Geselligkeitsverein fortzuführen, wurden immer größer, zumal der Mangel an Sängern im Kriege noch fühlbar wurde, so daß meist nur Frauenshöre zur Aufführung gelangen konnten. Deshalb wurde in einer außerordentlichen Generalversammlung am 9. Januar 1920 beschlossen, den Verein „Verein Erholung“ (Chorgesangverein von 1878) zu nennen, mit dem Zweck, Kunst und Geselligkeit zu pflegen.

Der Verein gab seinen geselligen Veranstaltungen Inhalt durch Vorstellung erster künstlerischer Kräfte. Die Geselligkeit wurde durch Zusammenführung der Mitglieder an gemeinsamer Tafel, durch Pflege des Tanzes und wohlgelegene Kostümfeeste, Theateraufführungen und „Bunte Abende“ geprägt. Auch gemeinsame Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung Nielas wurden unternommen.

Am Jubiläumstage wurde einiger Herren besonders Dank gebuhrt. Es sind dies der langjährige Vorstand Herr Dr. med. Geßler, der mit großem Gelingen den Chorgesangverein und auch den Verein „Erholung“ seit 20. Sept. 1911 (Mitglied seit 1. 4. 1891) bis zum heutigen Tage geleitet hat. Der Verein ernannte Herrn Dr. Geßler zu seinem Ehrenmitgliede. Danach gedacht wurde auch der verhorbenen Herren Oberlehrer Otto Nitsche, des langjährigen Kassierers und Ehrenmitgliedes, ferner des Schachboldirektors Martin Meißner, der als kult. Vorlesender und langjähriger Kassierer dem Verein treue Dienste geleistet hat.

Herrn Kirchenmusikdirektor Theodor Fischer, dem Ehrenmitglied des Vereins, wurde ganz besonders gedankt für die aufopferungsvolle Tätigkeit, die er während eines halben Jahrhunderts mit nie ermüdender Bereitwilligkeit dem Verein gewidmet hat.

So möge der Verein auch in seinem neuen Gewande, das er nun schon 8 Jahre trägt, immer weiter waschen, blühen und gedeihen.

Certliches und Sachsisches.

Niela, den 15. Oktober 1928.

— Wettervorbericht für den 15. Oktober. Mitgeteilt von der Sächs. Wetterwarte zu Dresden. Besonders trocken und vorwiegend heiter und fast. Boden- und Himmelkörte. Am Morgen östlich nebelig. Im Laufe des Tages zeitweise auch wolzig. Flachland in den Mittagsstunden verhältnismäßig mild, im oberen Erzgebirge nachlassen des Frostes. Auf östliche die häufige Richtungen吹ende Winde, ausfangs sehr schwach, im Laufe des Tages, besonders im Gebirge an Stärke etwas zunehmend.

— Daten für den 16. Oktober 1928. Sonnenaufgang 6.25 Uhr. Sonnenuntergang 17.06 Uhr. Wolkenaufgang 9.16 Uhr. Wolkuntergang 18.16 Uhr.

1456: Gründung der Universität Greifswald.

1726: Der Maler Daniel Chodowiecki in Danzig geb. (gest. 1801).

1827: Der Maler Arnold Böcklin in Basel geb. (gest. 1901).

1856: Der Dichter Oscar Wilde in Dublin geb. (gest. 1900).

— In die Eintragungsbücher für das Volksbegehren, betr. Gesetzentwurf „Verbot von Panzerfahrten und Kreuzern“, haben bis heute morgen 286 Eintragungen stattgefunden. Bei der Reichstagswahl am 20. Mai d. J. wurden 1975 Stimmen für die Kommunisten abgegeben.

— Filmpianer-Theater im „Stern“. Nachdem am Sonnabend nachmittags durch den Filmpianer-Theater-Gesellschaft das reizende Märchen „Schneewittchen“ und die lieben Zwergen vor ebenso ausverkauftem Hause aufgeführt worden war, hatte sich abends eine überaus zahlreiche Besucherchor eingefunden, die mit Spannung das erste Stück zeigten, das den Beginn des Gastspiels verhinderte. Blaustoff, Gesang, Tanz, Humor — unter diesem Beziehen bewegten sich die Darbietungen der niedlichen, ununterbrochenen Filmpianer-Künstlertruppe. Als der Vorhang zum ersten Mal zurückgesogen wurde, bat sich den Besuchern ein sehr niedliches Bild dar. Das Filmpianer-Orchester in schmucken Uniformen eröffnete den Unterhaltungsabend mit einem schwindigen Marsch. Schon mit diesem musikalischen Bruch hatten sich die kleinen, niedlichen Darsteller die Herzen der Besucher erobert, was durch stürmischen Beifall belohnt wurde. Das Saale breitete sich während des ganzen Abends herzliche Stimmung. Besonders waren es die Gebäude der Steinhold, die die Nachmuskeln stark in Bewegung setzten. Mit wunderbarem Humor und seinem Witz, die in ihren Vorträgen zum Ausdruck kamen, unterhielten sie die Zuhörer aufs höchste. Aber auch all die

obigen kleinen Gentlemen, die schon durch ihre extreme Körpergewalt Bewunderung erweckten und verstanden es braven, Spiel zu laufen, bereitete große Freude. In ihren Begegnungen liegt Freude und Unmut. Entschieden sagt der Vorstand des V. F. F. N. I. C.: „Meinster Vorstand“. Ein lebendes Pierrot-Maskottchen in prächtigem Kostüm sang und tanzte mit grohem Erfolg. Wie Freude bereitete auch das Duett „Bitte an den Wind“, Herr. Erna und Herr Max. Aber auch das übrige Programm wurde von dem lieblichen Sängerinnen mit hellem Gesicht durchgeführt. immer wieder wurden die kleinen Personen vorgeführt und zu Einlagen eingeladen. Zusammenfassend: es waren einige frohe Stunden, die man mit den kleinen Übauten erlebt. Nach Verklingen des Schlussakkordes regten sich die Gäste nochmals zu stürmischem Beifall. Die kleinen Gäste verabschiedeten sich von ihren kostümreichen Gönnern mit freundlichem „Auf Wiedersehen!“

liegt, gleichzeitig zu welchem Zeitpunkt der Tod des Vaters eingetreten ist. Es wäre dem gesuchenden Willen widerstreben, den auf die Unterstützungsbefreiheit geöffneten Anspruch davon abdenken zu wollen, daß der Versicherungsschutz bereits vor Vollendung des 10. Lebensjahrs eingetreten ist. Den Gedächtnisfehlschlag soll vielmehr an das mit Verreibung des 10. Lebensjahrs abreisende Kind unmittelbar ein neuer Band zwischen dem erloschenen Vater und dem Verleger eintragen. Es wird neben dem unabhängigen selbständigen Anspruch ein neuer von ihm Wegfall des körperlichen Sonderaufstandes eintreten.

— Hauptversammlung des Sächsischen Landesvereins vom Roten Kreuz. Am Donnerstag den 11. Oktober fand in Dresden unter starker Beteiligung aus dem Lande die diesjährige Hauptversammlung des Vereins statt. Der Vorsitzende, Oberstaatsrat Dr. Voigt gab einen allgemeinen Bericht über die Entwicklung des sächsischen Kolonialwesens. Über die Ausgaben der Siedlungsverwaltung sprach der Reiter beim Landesverein Oberst a. D. Voigt. Über die finanzielle Lage dachten sich Landesdirektor Kübler, Kommissarientat Bernau, Weissen, und Oberlehrer Thielemann, Dresden.

— Gutgläubiger Erwerb von Auslostscheinen. Außerdem ist die Frage aufgeworfen worden, ob ein gutgläubiger Erwerber von Auslosungsscheinen mit der Freiheit zu reden habe, seine Rechte zu verlieren, wenn sich nachträglich herausstellen sollte, daß die von ihm erworbene Auslosungsscheine im Auslosungsverfahren von Arbeitshandlung auf Grund betriebslicher Umtauschanträge eines anderen ausgegeben waren. Diese Vermögensrechte sind, nach einer Mitteilung des Reichsfinanzministeriums, völlig unbestimmt. Die Auslosungsscheine sind Schuldenverschreibungen auf den Inhaber, bei denen nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs dem rechtähnlichen Inhaber gegenüber nur falsche Einwendungen gemacht werden können, die die Gültigkeit der Auslosung betreffen aber sich aus der Urkunde ergeben oder dem Aussteller unmittelbar gegen den Inhaber richten. Geschäftsmäßige Auslosungsscheine werden sich daher nur gegen den ersten Empfänger der Auslosungsscheine richten können. Jeder andere Erwerber ist, wie bei allen Inhaber-Papieren, durch seinen guten Glauben geschützt.

— Landtagssitzung am 10. Oktober. Während der bisherigen Landtagssitzungen ist dem Landtag u. a. ein Antrag von der Sozialdemokratischen Partei zugeworfen, in dem die Regierung erucht wird, den Beamtenfürsorgeverbänden sechs Millionen Reichsmark zur Gewährung einer Winterbeihilfe an Sozial-Kleinrentner, Wohlhaberunterstützungsempfänger und besonders bedürftige Erwerbstlose zur Verfügung zu stellen.

— Vertrauensvotum für Flechner. Wie sozialdemokratische Blätter melden, wurde in einer Freigärtnerversammlung der Dresdner Ortsgruppe des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold der Fall Flechner behandelt. Allgemein sei die Ansicht zum Ausdruck gekommen, daß die Gründe für die Reichstagsstätigung Flechners als erster Vorstehender des Sächs. Reichsäcker, vor allem, wenn nicht ausschließlich darin zu suchen seien, daß Flechner in politischen Fragen mit dem Bundesvorstand nicht immer einer Meinung gewesen ist. In einer Entschließung wurde Flechner das volle Vertrauen ausgeschworen, mit der Erwartung, daß der neue Bundesvorstand nunmehr die Bedeutung der Wahl Flechners ausdrücken werde.

— Eine Wanderung über 20000 Kilometer unternimmt der Vereinssprecher für die deutschen Jugendverbände der Stadtinden-Lentzmann Leonhard Deder aus Norden. Seine Wanderung, die er am 30. November 1927 begann, und auf der er bereits 7187 Kilometer zurücklegte, führt ihn durch Rheinland, Westfalen an die Westküste, ferner nach Schweden, Finnland, Norwegen, Dänemark. Am 25. Juli d. J. trifft er bei Kopenhagen einen 12-jährigen Knaben vom Tode des Erzählers, bei Danzig, im polnischen Korridor, wurde er von Polen überfallen, angeholt und schwer mishandelt. Jetzt ist er auf der Reise durch Sachsen begriffen.

— Die Kun- und Gesellschaftsaufnahmen der Reichspost. Wie die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion mitteilt, werden mit Ablauf des 14. d. J. die Kun- und Gesellschaftsaufnahmen der Reichspost, die bei Einheimischen und Fremden so großen Antlang gefunden haben, wegen der bürgerlichen Jahreszeit eingestellt.

— Vorwinter. Die empfindliche klöte Temperatur, die bei uns seit einigen Tagen herrscht und am Sonnabend morgen auch zu Recht geführt hätte, wird sich im Erzgebirge noch früher aus. Dort ist in der Nacht zum Sonntag Schneefall eingetreten. Der amtliche Wetterbericht versicherte am Sonntag früh für Annaberg $\frac{1}{2}$ Centimeter Schneetiefe bei 1 Grad Kalte, der Sächsberg trug bei 5 Grad Kalte eine Schneedecke von 3 Centimeter. Die Wetteraufnahmen lassen keine Rendierung erkennen. Infolge der anhaltenden Kälte ist jetzt erst die Karfunk- und Grumiente in vollem Gange, die durch den Schnee stark behindert wird.

— Neuer Bundesdirektor des Volkstrichterhauses. Der Volkstrichterhausbund Sachsen, der seit 10 Jahren das kulturelle Leben in Sachsen zu fördern und zu pflegen sucht, hat in Stuttgart eine neue Bundesdirektor gefunden. Der Vorsteher des Bundes Prof. Dr. Stüttmann hat ihn am 8. Oktober bei Gelegenheit einer Sitzung des Arbeitsausschusses in Dresden feierlich in sein Amt gewiesen.

— Straßen. Das „Siedlauer Tageblatt“ schreibt: Dieser Tag 8 Uhr vormittags fuhr ein junger Mann in das Bahnhofshotel ein, der durch sein Auftreten und sein gutes Gedächtnis Verdacht erweckte. Er erfuhrlichlich sich nach einer Autobusfahrt, die ihn auf sächsischem Wege nach Niela zum Bahnhof bringen sollte. Seine Angaben über das Ziel seiner Reise, über den zu benötigenden Zug um, waren so unverständlichlich, daß der Verbrecher noch verdeckt wurde. Herr Kübler benachrichtigte umgehend die Gendarmerie. Einwältigen batte sich aber der Verdächtige schon aus dem Staube gemacht und ließ sich von einem Kraftwagen nicht nach Niela, sondern nach Maubis fahren. Wahrscheinlich war aber auch schon die Gendarmerie von Großdöbeln aus benachrichtigt worden, daß dort ein bei Herrn Gutsbesitzer Hummelius befindlicher junger Mann nach Verhöhung von Diebstählen das Weite gesucht habe. Es wurden sofort die in Große kommenden Polizeistationen in Riesa gesetzt und in Weißig, wohin sich der Verdächtige hinzog, ebenfalls ebenso im Auto begeben, gegen die Bekämpfung. Er wurde dem Untergericht Niela übergeben. Der Täter ist etwa 18 bis 20 Jahre alt und soll aus Dresden gebürtig sein. Gestohlen wurden von ihm Bargeld und Kleidungsstücke, und zwar ist nicht nur der Arbeitgeber, es sind auch Arbeitsschwestern geschädigt worden. Damit die Aufmerksamkeit des Herrn Kübler durfte das Diebesgut den rechtähnlichen Delikten irgendwie wieder aufgetragen werden.

— Kohle. In der am Sonntag stattgefundenen Gemeinde-Vorordneten-Sitzung wurde Herr Gutsbesitzer Hugo Küller einstimmig zum Vertrauensmann für die ihm beigeordneten Aufgaben für die nächsten 5 Jahre wiedergewählt. — Durch die Mindestbauprimärfeste Orlitz wird der Betrag einer einheitlichen Ortsbeitrags für den ganzen Bezirk vermittelt und beträgt der Preis 18 RM pro Stück. Der Beitrag heißt jedoch jeder Gemeinde der Anzahlung dreier Gutsbauprimärfeste für jedes Stück 5 RM zur Anzahlung. Die Anzahlung zweier solcher Gutsbauprimärfeste wird einstimmig beschlossen. Aus Beigemessen sind der Ge-

Weitere wichtige Meldungen über den Verlauf des „Zeppelin“-Fluges

wurden wie unmittelbar nach Empfang in den Schaukästen am Eingang zu unserer Geschäftsstelle zum Aushang bringen.

— Die Interessengemeinschaft der Verbindung ehem. Kolonialkrieger und Intersessenten und des Marinevereins Niela und Umgegend hatte gestern abend zu einem gemeinsamen Vergnügen im rothen Saal des Hotels Höpner eingeladen. Der Einladung war abreisende Folge geleistet worden. Studenten und Wimpel trugen zur Verhöhnung der sonst üblichen Saaldeoration bei. Der von der Kapelle Herkunft schwedisch geweihte Marsch: „Vom Feind zum Meer“ eröffnete die Vorstellung, worauf einige weitere, gut geweihte Musikkästen folgten. Darauf ergriff der Vorsitzende, Herr Möller, das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er die Errichtungen im Namen der Interessengemeinschaft begrüßte und allen recht frohe Stunden zu verleben wünschte. Über man sollte auch an die erste Seite des Doktors denken. Seine Aufführungen erschienen in den Worten Gesicht ist nicht, Not, Kolonien sind not“. Dann wischte ein Stück der Vorhang und man sah eine Berlinbildhildung genannte Sprecherei dadurch, daß sich der Seemann wie auch der Kolonist die Hand reichten und geloben, dafür einzukämpfen, daß obiger Spruch keine Wirkung erzielen. Dann intonierte die Kapelle das alte Heidenten: „Stolz weht die Flagge schwarz-weiss-rot“ — und der Vorhang soeben wie wieder. Der Beamten-Chorverein Bauchammer wartete mit einigen Liedern auf, die schon ihres ersten Inhaltes wegen zu Hause singen würden. Sieben Lieder sind in dem lustigen Saitenliedchen, worauf eine weitere, gut geweihte Musikkästen folgten. Darauf ergriff der Vorsitzende, Herr Möller, das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er die Errichtungen im Namen der Interessengemeinschaft begrüßte und allen recht frohe Stunden zu verleben wünschte. Über man sollte auch an die erste Seite des Doktors denken. Seine Aufführungen erschienen in den Worten Gesicht ist nicht, Not, Kolonien sind not“. Dann wischte ein Stück der Vorhang und man sah eine Berlinbildhildung genannte Sprecherei dadurch, daß sich der Seemann wie auch der Kolonist die Hand reichten und geloben, dafür einzukämpfen, daß obiger Spruch keine Wirkung erzielen. Dann intonierte die Kapelle das alte Heidenten: „Stolz weht die Flagge schwarz-weiss-rot“ — und der Vorhang soeben wie wieder. Der Beamten-Chorverein Bauchammer wartete mit einigen Liedern auf, die schon ihres ersten Inhaltes wegen zu Hause singen würden. Sieben Lieder sind in dem lustigen Saitenliedchen, worauf eine weitere, gut geweihte Musikkästen folgten. Darauf ergriff der Vorsitzende, Herr Möller, das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er die Errichtungen im Namen der Interessengemeinschaft begrüßte und allen recht frohe Stunden zu verleben wünschte. Über man sollte auch an die erste Seite des Doktors denken. Seine Aufführungen erschienen in den Worten Gesicht ist nicht, Not, Kolonien sind not“. Dann wischte ein Stück der Vorhang und man sah eine Berlinbildhildung genannte Sprecherei dadurch, daß sich der Seemann wie auch der Kolonist die Hand reichten und geloben, dafür einzukämpfen, daß obiger Spruch keine Wirkung erzielen. Dann intonierte die Kapelle das alte Heidenten: „Stolz weht die Flagge schwarz-weiss-rot“ — und der Vorhang soeben wie wieder. Der Beamten-Chorverein Bauchammer wartete mit einigen Liedern auf, die schon ihres ersten Inhaltes wegen zu Hause singen würden. Sieben Lieder sind in dem lustigen Saitenliedchen, worauf eine weitere, gut geweihte Musikkästen folgten. Darauf ergriff der Vorsitzende, Herr Möller, das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er die Errichtungen im Namen der Interessengemeinschaft begrüßte und allen recht frohe Stunden zu verleben wünschte. Über man sollte auch an die erste Seite des Doktors denken. Seine Aufführungen erschienen in den Worten Gesicht ist nicht, Not, Kolonien sind not“. Dann wischte ein Stück der Vorhang und man sah eine Berlinbildhildung genannte Sprecherei dadurch, daß sich der Seemann wie auch der Kolonist die Hand reichten und geloben, dafür einzukämpfen, daß obiger Spruch keine Wirkung erzielen. Dann intonierte die Kapelle das alte Heidenten: „Stolz weht die Flagge schwarz-weiss-rot“ — und der Vorhang soeben wie wieder. Der Beamten-Chorverein Bauchammer wartete mit einigen Liedern auf, die schon ihres ersten Inhaltes wegen zu Hause singen würden. Sieben Lieder sind in dem lustigen Saitenliedchen, worauf eine weitere, gut geweihte Musikkästen folgten. Darauf ergriff der Vorsitzende, Herr Möller, das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er die Errichtungen im Namen der Interessengemeinschaft begrüßte und allen recht frohe Stunden zu verleben wünschte. Über man sollte auch an die erste Seite des Doktors denken. Seine Aufführungen erschienen in den Worten Gesicht ist nicht, Not, Kolonien sind not“. Dann wischte ein Stück der Vorhang und man sah eine Berlinbildhildung genannte Sprecherei dadurch, daß sich der Seemann wie auch der Kolonist die Hand reichten und geloben, dafür einzukämpfen, daß obiger Spruch keine Wirkung erzielen. Dann intonierte die Kapelle das alte Heidenten: „Stolz weht die Flagge schwarz-weiss-rot“ — und der Vorhang soeben wie wieder. Der Beamten-Chorverein Bauchammer wartete mit einigen Liedern auf, die schon ihres ersten Inhaltes wegen zu Hause singen würden. Sieben Lieder sind in dem lustigen Saitenliedchen, worauf eine weitere, gut geweihte Musikkästen folgten. Darauf ergriff der Vorsitzende, Herr Möller, das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er die Errichtungen im Namen der Interessengemeinschaft begrüßte und allen recht frohe Stunden zu verleben wünschte. Über man sollte auch an die erste Seite des Doktors denken. Seine Aufführungen erschienen in den Worten Gesicht ist nicht, Not, Kolonien sind not“. Dann wischte ein Stück der Vorhang und man sah eine Berlinbildhildung genannte Sprecherei dadurch, daß sich der Seemann wie auch der Kolonist die Hand reichten und geloben, dafür einzukämpfen, daß obiger Spruch keine Wirkung erzielen. Dann intonierte die Kapelle das alte Heidenten: „Stolz weht die Flagge schwarz-weiss-rot“ — und der Vorhang soeben wie wieder. Der Beamten-Chorverein Bauchammer wartete mit einigen Liedern auf, die schon ihres ersten Inhaltes wegen zu Hause singen würden. Sieben Lieder sind in dem lustigen Saitenliedchen, worauf eine weitere, gut geweihte Musikkästen folgten. Darauf ergriff der Vorsitzende, Herr Möller, das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er die Errichtungen im Namen der Interessengemeinschaft begrüßte und allen recht frohe Stunden zu verleben wünschte. Über man sollte auch an die erste Seite des Doktors denken. Seine Aufführungen erschienen in den Worten Gesicht ist nicht, Not, Kolonien sind not“. Dann wischte ein Stück der Vorhang und man sah eine Berlinbildhildung genannte Sprecherei dadurch, daß sich der Seemann wie auch der Kolonist die Hand reichten und geloben, dafür einzukämpfen, daß obiger Spruch keine Wirkung erzielen. Dann intonierte die Kapelle das alte Heidenten: „Stolz weht die Flagge schwarz-weiss-rot“ — und der Vorhang soeben wie wieder. Der Beamten-Chorverein Bauchammer wartete mit einigen Liedern auf, die schon ihres ersten Inhaltes wegen zu Hause singen würden. Sieben Lieder sind in dem lustigen Saitenliedchen, worauf eine weitere, gut geweihte Musikkästen folgten. Darauf ergriff der Vorsitzende, Herr Möller, das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er die Erricht

CAPITOL
die
Perle
Riosas

Ab heute Montag bis Donnerstag
der große Schlager, den alle Welt singt



Vorführungen 7 und 9 Uhr.

U.T. Goethestr. 102

Ab heute Montag bis Mittwoch
Das große Doppel-Programm. — 1. Bild:
Kampf im Tal der Riesen
Ein Filmwerk in 7 Alten a. d. wild. Westen.
Als 2. Bild:

Die Braut am Scheldewege

Ein Werk voll Tiefe, Farbe u. Pracht, i. 6 Alten.
Man hat selten ein Werk gesehen, das in
gleicher Weise geprägt und aufgerüttelt hat.
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Zwei rote Rosen

mit Diana Haid und Harry Dalm.

Das Lied in dem alle Träume d. Liebe
erwachen, in dem alle Schönheiten und
Gefühle leuchten und in dem artige
Gesichter bewundern Wissenswert werden. — Der Film, der allen Verliebten
ein glückliches Gefüllen, allen Verlobten
eine lachende Freude der Erfüllung und allen Verheirateten eine
liebvolle Erinnerung schenkt.

Als zweites Bild:

Die Notehe.

Zentraltheater Gröba

Ab heute Montag bis Mittwoch
Zwei der beiden Schlager in einem Programm.

Vom Täter fehlt jede Spur

fowie

der herrliche Harry Kiedtke-Film:
Großstadt-Jugend

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Vom Sonderangebot

die bestellten Federn, Ubb. 6.50 und 7.50 Mr., bitte
abholen. Geschliffene Bettfedern von 8.90, 4.50,
5 Mr. an. — Neu aufgenommen:

Reform-Unterbetten

und empfiehlt billig **Reformgeschäft**
Goethestr. 74. **Martha Schwarz.**

Zur Kirmeszeit
empfiehlt mein überall beliebtes
Braunbier.

Stadtbrauerei Rödental Ernst Rühne.
Vertreter: Oswald Beger
Riesa, Oppitzer Landstraße.

Drucksachen

für den geschäftlichen Verkehr
liest in modernster, sauberster
Ausführung die beste gerichtet

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59.

Spelsekartoffeln

jedes Quantum, gute gelbfleischige Ware, lieferbar
frei Haus. Habe jeden Tag bahnfahrende Wagons
zur Verfügung.

H. Gruhl.

Morgen Dienstag
9 Uhr Weißfleisch, Leberwürstchen,
Gedärte, frische Brotstücke. Markt-
tauermann, Schliebenstraße 19.

Wiederholung: Morgen Dienstag
9 Uhr Weißfleisch, Leberwürstchen,
Gedärte, frische Brotstücke. Markt-
tauermann, Schliebenstraße 19.

Sonntag abend gegen
8 Uhr wurde von Fabrik
hof Krauß bis Rödeln
eine blonde

Pferdedecke
mit gelben Streifen ver-
loren. Gegen Belohnung
abgedeckt bei
Graf, Rödeln.

2 leere Zimmer
sucht ja Brautpaar. Off-
erbar. 1.000 an das Tageblatt.

Gut mögl. Zimmer
an Herrn zu vermieten.
So erfr. im Tageblatt. Riesa.

2 Zimmer frei
Bismarck, 45, Seitzg. 1. I.

Wohl. Zimmer frei
Seitzgasse, 5, 2. I.

Lernende
Verkäuferin
für groß. Manufaktur.
warengroß gefordert. Off-
u. V 2016 a. d. Tageblatt Riesa

Waffentheorie
für Dienstag
und Freitag
gesucht Rödeln, 4, 1.

Eine junge Heimkriegerin
dortlos, zu verkaufen
Riesa, Albrecht, 64.

10 Stil Magergänse
preiswert zu verkaufen.

muß umgehend geprüft
und dann sofort an den
Stiefelzuchten zurück-
gesandt werden. Beson-
ders in der jüngsten Zeit
bedeutet es eine große
Hilfe, wenn das Be-
werbungsmaterial über
Weihnachten lange zurückbe-
halten wird. Die Unter-
lagen werden für wei-
tere Bewerbungen stets
bringend benötigt.

**Ost und
Westen!**

will die Kunstausstellung feiern.

Im Angelegenheit des

"Riesaer Tageblatt"

finden Sie die Namen, die sich
auf gesuchte Waren ausstellen.

Amtliches.

Der Plan über die Herstellung ober- und unter-
irdischer Telegraphenlinien in der Schulstraße, im
Thomaskirchweg und in der Meißner Straße in Rödental
liegt bei dem Postamt Riesa vom 18. ab
4 Wochen aus.

Druck-Nr. 6, 10. Okt. 1928. Zeitschriftenamt 2. Zu erfr. im Tageblatt Riesa.



Central Office for the Protection of Intellectual Property

Ab Seite 66 Mittwoch, den 17. Oktober, hat große Divulgationsprogramm.

mit Olsen und Olsen, Olsen und Olsen, Olsen und Olsen.

Die Launen einer Künstlerin

ein besonderes Wiener Stück mit 1928er-Gitarre in 6 Alten.

Bei 2. Teil des Sonnenbergs-Sensation- und Winterserien mit

Olsen, benannt der amerikanische Harry Olsen, in

Wich im Kampf auf hoher See.

Was eines gewünschte Starren werden will, her bringt die

Zusa-Sichtviele. — Anfang 7 und 8 Uhr.

Rheumafluidum

(gel. gel.) das exakte und bewährte
äußerlich angewendete Mittel gegen alle
rheumatische Krankheiten, in alter Güte

wied. lieferb. Hauptstörer, Wach. Geb. Zeit. 048.

Große Auswahl

in Flanell, Vorhang, Velour, Samt und Schotten
zu Kleidern, Blusen und Röcken, Saiten, Möbelkrepp,

Kattun für Taschen, Hüte, Decken und Vorhänge

in großen und kleinen Stücken neu eingetroffen in

Uhlig's Manufaktur. — n. Rester-

Mitglied des Robatt-Sparvereins Riesa.

Vereinsnachrichten

Gläubigerin Sängerfrau. Singstunde: morgen Dienstag gewöhnlicher Chor, Donnerstag Männerchor. — Morgen Dienstag 8 Uhr abends Vorstandssitzung bei Hölzner.

Verein. Militärveterane. Abt. Friedhofsbürglinge und Siegerhinterbliebene. Mittwoch, den 17. Oktober 1928, abends 8 Uhr Versammlung im Schützenhaus Riesa.

2. O. S. Damenkaffee am 24. Oktober 16,30 Uhr
Schäffer Hof.

— 1. Dienstag 10.10.28
2. Dienstag 17.10.28
3. Dienstag 24.10.28
4. Dienstag 31.10.28
5. Dienstag 7.11.28
6. Dienstag 14.11.28
7. Dienstag 21.11.28
8. Dienstag 28.11.28
9. Dienstag 5.12.28
10. Dienstag 12.12.28
11. Dienstag 19.12.28
12. Dienstag 26.12.28
13. Dienstag 2.1.29
14. Dienstag 9.1.29
15. Dienstag 16.1.29
16. Dienstag 23.1.29
17. Dienstag 30.1.29
18. Dienstag 6.2.29
19. Dienstag 13.2.29
20. Dienstag 20.2.29
21. Dienstag 27.2.29
22. Dienstag 6.3.29
23. Dienstag 13.3.29
24. Dienstag 20.3.29
25. Dienstag 27.3.29
26. Dienstag 3.4.29
27. Dienstag 10.4.29
28. Dienstag 17.4.29
29. Dienstag 24.4.29
30. Dienstag 1.5.29
31. Dienstag 8.5.29
32. Dienstag 15.5.29
33. Dienstag 22.5.29
34. Dienstag 29.5.29
35. Dienstag 5.6.29
36. Dienstag 12.6.29
37. Dienstag 19.6.29
38. Dienstag 26.6.29
39. Dienstag 3.7.29
40. Dienstag 10.7.29
41. Dienstag 17.7.29
42. Dienstag 24.7.29
43. Dienstag 31.7.29
44. Dienstag 7.8.29
45. Dienstag 14.8.29
46. Dienstag 21.8.29
47. Dienstag 28.8.29
48. Dienstag 4.9.29
49. Dienstag 11.9.29
50. Dienstag 18.9.29
51. Dienstag 25.9.29
52. Dienstag 2.10.29
53. Dienstag 9.10.29
54. Dienstag 16.10.29
55. Dienstag 23.10.29
56. Dienstag 30.10.29
57. Dienstag 6.11.29
58. Dienstag 13.11.29
59. Dienstag 20.11.29
60. Dienstag 27.11.29
61. Dienstag 4.12.29
62. Dienstag 11.12.29
63. Dienstag 18.12.29
64. Dienstag 25.12.29
65. Dienstag 1.1.30
66. Dienstag 8.1.30
67. Dienstag 15.1.30
68. Dienstag 22.1.30
69. Dienstag 29.1.30
70. Dienstag 5.2.30
71. Dienstag 12.2.30
72. Dienstag 19.2.30
73. Dienstag 26.2.30
74. Dienstag 5.3.30
75. Dienstag 12.3.30
76. Dienstag 19.3.30
77. Dienstag 26.3.30
78. Dienstag 2.4.30
79. Dienstag 9.4.30
80. Dienstag 16.4.30
81. Dienstag 23.4.30
82. Dienstag 30.4.30
83. Dienstag 7.5.30
84. Dienstag 14.5.30
85. Dienstag 21.5.30
86. Dienstag 28.5.30
87. Dienstag 4.6.30
88. Dienstag 11.6.30
89. Dienstag 18.6.30
90. Dienstag 25.6.30
91. Dienstag 2.7.30
92. Dienstag 9.7.30
93. Dienstag 16.7.30
94. Dienstag 23.7.30
95. Dienstag 30.7.30
96. Dienstag 6.8.30
97. Dienstag 13.8.30
98. Dienstag 20.8.30
99. Dienstag 27.8.30
100. Dienstag 3.9.30
101. Dienstag 10.9.30
102. Dienstag 17.9.30
103. Dienstag 24.9.30
104. Dienstag 1.10.30
105. Dienstag 8.10.30
106. Dienstag 15.10.30
107. Dienstag 22.10.30
108. Dienstag 29.10.30
109. Dienstag 5.11.30
110. Dienstag 12.11.30
111. Dienstag 19.11.30
112. Dienstag 26.11.30
113. Dienstag 3.12.30
114. Dienstag 10.12.30
115. Dienstag 17.12.30
116. Dienstag 24.12.30
117. Dienstag 31.12.30
118. Dienstag 7.1.31
119. Dienstag 14.1.31
120. Dienstag 21.1.31
121. Dienstag 28.1.31
122. Dienstag 4.2.31
123. Dienstag 11.2.31
124. Dienstag 18.2.31
125. Dienstag 25.2.31
126. Dienstag 3.3.31
127. Dienstag 10.3.31
128. Dienstag 17.3.31
129. Dienstag 24.3.31
130. Dienstag 31.3.31
131. Dienstag 7.4.31
132. Dienstag 14.4.31
133. Dienstag 21.4.31
134. Dienstag 28.4.31
135. Dienstag 5.5.31
136. Dienstag 12.5.31
137. Dienstag 19.5.31
138. Dienstag 26.5.31
139. Dienstag 2.6.31
140. Dienstag 9.6.31
141. Dienstag 16.6.31
142. Dienstag 23.6.31
143. Dienstag 30.6.31
144. Dienstag 7.7.31
145. Dienstag 14.7.31
146. Dienstag 21.7.31
147. Dienstag 28.7.31
148. Dienstag 4.8.31
149. Dienstag 11.8.31
150. Dienstag 18.8.31
151. Dienstag 25.8.31
152. Dienstag 1.9.31
153. Dienstag 8.9.31
154. Dienstag 15.9.31
155. Dienstag 22.9.31
156. Dienstag 29.9.31
157. Dienstag 6.10.31
158. Dienstag 13.10.31
159. Dienstag 20.10.31
160. Dienstag 27.10.31
161. Dienstag 3.11.31
162. Dienstag 10.11.31
163. Dienstag 17.11.31
164. Dienstag 24.11.31
165. Dienstag 1.12.31
166. Dienstag 8.12.31
167. Dienstag 15.12.31
168. Dienstag 22.12.31
169. Dienstag 29.12.31
170. Dienstag 5.1.32
171. Dienstag 12.1.32
172. Dienstag 19.1.32
173. Dienstag 26.1.32
174. Dienstag 2.2.32
175. Dienstag 9.2.32
176. Dienstag 16.2.32
177. Dienstag 23.2.32
178. Dienstag 30.2.32
179. Dienstag 6.3.32
180. Dienstag 13.3.32
181. Dienstag 20.3.32
182. Dienstag 27.3.32
183. Dienstag 3.4.32
184. Dienstag 10.4.32
185. Dienstag 17.4.32
186. Dienstag 24.4.32
187. Dienstag 1.5.32
188. Dienstag 8.5.32
189. Dienstag 15.5.32
190. Dienstag 22.5.32
191. Dienstag 29.5.32
192. Dienstag 5.6.32
193. Dienstag 12.6.32
194. Dienstag 19.6.32
195. Dienstag 26.6.32
196. Dienstag 3.7.32
197. Dienstag 10.7.32
198. Dienstag 17.7.32
199. Dienstag 24.7.32
200. Dienstag 31.7.32
201. Dienstag 7.8.32
202. Dienstag 14.8.32
203. Dienstag 21.8.32
204. Dienstag 28.8.32
205. Dienstag 4.9.32
206. Dienstag 11.9.32
207. Dienstag 18.9.32
208. Dienstag 25.9.32
209. Dienstag 2.10.32
210. Dienstag 9.10.32
211. Dienstag 16.10.32
212. Dienstag 23.10.32
213. Dienstag 30.10

Schriftleitung von Schriftstellergruppen.

Hamburg. Auf der Tagung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbank, der vom 11. bis 12. Oktober unter dem Vorsitz des Reichsbankministers Dr. Schäfer hier zusammengetreten war, nahm unter den Beratungsgesprächen eine besondere Bedeutung ein. Der Verwaltungsrat stimmte dem Vorschlange der Verwaltung zu, wonach vom 1. 1. 1929 ab die Bezahlung einer Mindestsumme von 100 Reichsmarken für jeden Hauptanleihen nicht mehr beansprucht wird. Jeder Teilnehmer hat alle Rücksicht auf so viel Belieben zu beachten, wie er wünscht führt. Der Apparatebeitrag für die Herstellung eines neuen Hauptanleihs ist von 80 auf 50 RM herabgesetzt. Ebenso werden die Apparatebeiträge für Nebenanlagen und Zusatzeinrichtungen ermäßigt. Weiter wurde eine Entschließung angenommen, wonach Teilnehmer, die ihre Anschlüsse infolge Gebührenerhöhung seit dem 1. Mai 1927 abgemeldet haben, keine neuen Apparatebeiträge zahlen sollen, wenn sie ihren Anschluss binnen 8 Monaten wieder anmelden. Ferner brauchen die Gemeinden des Niederrheinischen Landes bei der Einrichtung öffentlicher Fernpreistellen keinen Aufschub mehr für die erforderlichen Stangen mehr zu zahlen.

Bereitsende Widerungen der Postordnung sauden ebenfalls die Billigung des Verwaltungsrates. Danach soll vom 1. 11. ab denständigen Abholern für jedes abgeholtene Paket eine Vergütung von 10 Pf. gesetzt und den Empfängern von Nachnahmekarten vor der Auslösung die Einsichtnahme gestattet werden. Die Vergütung für unverstieglte Wertpapiere wird von 100 Pf. auf 800 Pf. heraufgesetzt. Die Bezahlungsbefreiung von 20 Pf. auf 10 Pf. erhöht.

Weiterhin beschäftigte sich der Verwaltungsrat eingehend mit dem Bericht des Reichsrundfunkkommisariats über die Wirtschaftslage der deutschen Rundfunkgesellschaften im Jahre 1927. Der Verwaltungsrat billigte nach eingehender Untersuchung die Aufsichtstätigkeit des Rundfunkkommisariats Staatssekretär a. D. Dr. Bredero und sprach ihm und seiner Zeitung des Rundfunks sein Vertrauen aus. Gleichzeitig sollte er der bisherigen Fortentwicklung des Rundfunk-Kontinents und seine fast nachdrücklich dafür ein, daß der deutsche Rundfunk künstlerisch und technisch auf der Höhe gehalten wird. Schließlich erledigte der Verwaltungsrat noch eine Reihe kleinerer Vorlagen.

Außerdem der Spaltung nahm er die Gelegenheit wahr, die Hasenansagen und einen Überseeedampfer zu beschließen. An einem Abend war der Verwaltungsrat Gast der Stadt Hamburg.

Internationale Zeitungstransporte im Flugzeug.

Berlin. In der hier abgehaltenen Sitzung des Postkomitees der Internationale Air Traffic Association (ATA) wurde die Frage der Zustellbarkeit der europäischen Zeitungen besprochen. Die Konferenz entsprach einer Anregung der Verkehrsabteilung des Völkerbundes, die auch Vertreter zu dieser Sitzung entstand. Die eingehenden Besprechungen, die unter Vorsitz eines Vorstandsmitgliedes der Deutschen Luft Hansa stattfanden, und an denen außer den Mitgliedern des Postkomitees und den Völkerbundvertretern noch die Repräsentanten der großen Zeitungsvertriebsunternehmungen Messageries Hachette und Süddeutsche teilnahmen, ergaben, daß zwar einige Süntze der Betriebshandels in Bezug auf besondere Flugpläne für den genannten Zweck und ermöglichte Tarife im Augenblick noch nicht erfüllt werden können, daß aber seitens aller Luftvertriebsgesellschaften Europas alles geschehen soll, um den für die internationale Verständigung so wichtigen Zeitungsaustausch schnellstmöglich regelmäßig und preiswert durchzuführen. Gelegentlich der nächsten Sitzung der ATA in Rom sollen Erörterungen besonders bezüglich der Tariffragen gefaßt werden.

Gruß beim Reichspräsidenten zu Ehren der deutschen Olympiasieger.

Berlin. Zu Ehren der deutschen Olympiasieger fand im Hause des Reichspräsidenten ein Tee-Empfang statt, zu dem sämtliche deutschen Preisträger der diesjährigen Olympiade, der Reichssammler, der Reichswehrminister und der Reichsminister des Innern, der Deutsche Gesandte im Haag, Graf Beck, die Vertreter der beteiligten Reichsverbände, der Vorstand des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und der Deutsche Olympische Ausschuß geladen waren.

Nachdem der Herr Reichspräsident die Vorstellung der Sieger und Siegerinnen entgegenommen hatte, dankte der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär a. D.

Dr. Seiwert,

dem Herrn Reichspräsidenten für die Einladung. In diesem Jahr habe ich Deutschland zum ersten Male und nach langer Pause an den Wettkämpfen der Olympiade beteiligt; die deutsche Jugend habe daher die Verpflichtung empfunden, das Leute und Schönheit an Kraft und Willen für ein würdiges Auftreten Deutschlands einzusehen; wenn es Deutschland gelungen sei, beim Weltbewerbe von 45 Nationen der Größe von allen Nationen den zweiten Platz zu erringen, so sei dies nur möglich gewesen, weil bei den Vorbereitungen zu die Breite gearbeitet, neue Kräfte gewonnen und entdeckt wurden, die als olympische Sieger sich später erwiesen.

Dr. Lenwald schloß mit den Worten:

In den jungen Frauen und jungen Männern, die die hohe Ehre haben, hier vor Ihnen zu erscheinen und die damit für ihr ganzes Leben etwas Unvergleichliches in sich aufnehmen, einen so wunderlich alle Sportartweise und die Deutsche Turnerschaft und in den Sportarten alle Geschichten. Zu Ihnen treten die Männer und Frauen, die in den Olympischen Wettkämpfen der ganze Deutschland ruhmvoll vertreten haben: Architekten, Bildhauer, Maler, Radierer, Dichter, und sie zeigen, wie Kunst und Sport eine tiefe und innige Verbindung eingesehen, wie einst im klassischen Alterum, und der Gott nicht ein Begier, sondern Förderer und Erbauer künstlerischer und geistiger Werke geworden ist und immer mehr wird. In Ihrer schönen Erscheinung, Herr Reichspräsident, zeigt sich, was besondere Erziehung von früher Jugend an für eine Kraft und Frische bis ins hohe Lebensalter verleiht. So bitten wir Sie, unseren ehrenvollen Dank und das Gelobnis entgegenzunehmen, daß Deutschland Jugend daraus arbeiten wird, in Zusammenhang künstlerischer, geistiger und fülllicher Kräfte ein neues deutsches Geschlecht darstellen zu können, das uns eine glänzende Zukunft verleiht.

Der Herr Reichspräsident

erwiderte hierauf mit folgenden Worten:

„Meine Damen und Herren!

Es ist mir eine besondere Freude, heute die Olympiasieger und -Siegerinnen bei mir zu sehen und Ihnen zu gratulieren.“

Der Reichernährungsminister zum Einzelhandel.

Rede des Reichernährungsministers in der Mitgliederversammlung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels.

Berlin. Am 12. Oktober. In der heute eröffneten Mitgliederversammlung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels begrüßte namens der Reichsregierung der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich Boden, die Versammelten mit einer Rede, in der er auf die Ausführungen, die er in München beim Großhandel über die Veränderung des Wirtschaftslebens gemacht habe, verwies. Der Einzelhandel sei immer noch ein fröhlicher und leistungsfähiger Betriebsteil des Mittelstandes. Er gab Zahlen an über die Entwicklung, die sich vom Jahre 1907 bis zum Jahre 1925 vollzogen hat, erklärte aber, daß ein abschließendes Urteil, was die zahlreichen leistungsfähigen Betriebe im Einzelhandel und der im ganzen im Einzelhandel beschäftigten Personen bedeute, noch nicht möglich sei. Gleich die Tatsache, daß der Umsatz je Vereinsmitglied 1925 kleiner gewesen sei als 1914, beweise noch nichts, zumal gerade in den letzten beiden Jahren starke Fortschritte im Verbrauch gemacht wurden.

Die Kontinuität der Konsumvereine halte trotz der starken Entwicklung, die sie genommen habe, immer noch nicht so ins Gewicht, da man von einer Verkrampfung des Einzelhandels ernstlich reden könne. Auch die Konsumvereine könnten nur bestehen, wenn sie kaufmännisch fortwährend und verfahren. Sie haben nur eine Existenzberechtigung dann, wenn sie ohne staatliche Begünstigung dem Einzelhandel gewachsen sind. Jemand eine neuzeitliche oder sonstige Bevorzugung läßt sich daher nicht verantworten.

Die vom Handel beantragte Aktion des letzten Reichstages zur Nationalisierung des Genossenschaftswesens ist nicht nur notwendig angehoben der Instanzen, die sich da und dort herausgezogen haben, sondern auch im Interesse der allgemein als notwendig erkannten Verbesserung der Absatzverhältnisse der Landwirtschaft. Diese Frage hat sich zu einer Kernfrage für den Bestand der deutschen Landwirt-

schaftlichen Produktion entwickelt. Der Minister ist außerordentlich glücklich darüber, daß gerade hier der Einzelhandel volles Verständnis für die Maßnahmen der Regierung hat. Es handelt sich ja schließlich auch nicht darum, daß dieser Arbeit dem Einzelhandel Konkurrenz zu machen, sondern die Landwirte zu dem Zwecke in Genossenschaften zusammenzufassen, damit sie einheitliche, gewissen Qualitätsansprüchen genügende Ware in Masse herstellen, die sie dann ja nicht selbst vertreiben, sondern an den Großhandel zur Weitergabe an den Kleinhandel überleiten. Die Standardisierung aber gerade der im Kleinhandel eine besondere Rolle spielenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wie Butter, Käse, Obst, Gemüse, Eier und Geflügel, ist eine Voraussetzung dafür, daß der inländische Produzent, dessen Lage zur Zeit eine mehr als schlechte ist, wieder bestehen kann. Der Redner wies auf die katastrophale Lage hin, die in der Landwirtschaft dadurch entstanden ist, daß der Großhandelsindex für Kartoffeln Mitte September 1885 war, während der Index für Kartoffelfabrikate, also für das, was der Bauer kaufen muß, sich auf 150—180 beläuft. Der Einzelhandel ist auf Geduld und Verdienst mit dem Grade der Wohlhabenheit der ganzen Bevölkerung verbunden, der Grad der Wohlhabenheit des Gesamtvolkes hängt aber entscheidend davon ab, daß der arbeitsame Erwerbsanzug, dem wir haben, die Landwirtschaft nicht völlig verarmt oder gar aufrunde geht.

In dem Kampf, den die deutsche Landwirtschaft am Seit mit fremden Ländern führt, welche, von Krieg und Revolutionsüberhöhung, ein Jahrzehnt an Vorsprung gewonnen haben, wird die Sorge an den Detailhandel, der schließlich auch der Berater des laufenden Publikums ist, gerichtet, dem inländischen Produkt den Vortritt zu geben. Diese Forderung muß aber an das ganze deutsche Volk gerichtet werden. Es steht beinahe so aus, als ob wir in unserer raschelnden Zeit schon die Zukunft vergessen haben, die uns in der Kriegs- und der Nachkriegszeit und dem Rückgang der landwirtschaftlichen deutschen Produktion entstanden waren. Die unablässige weitgehende Errichtung des Geländevolkes aus den Erzeugnissen der deutschen Erde ist für die Lebenshaltung und die Zukunft unseres Volkes vielleicht das wichtigste Problem.

nächste Ausstellung im Jahre 1932, die unter dem Motto: „Die neue Zeit“ veranstaltet wird.

Das Deutschland und das unter Leitung Mühlbretts Abendroth vorgebrachte Finale der ersten Symphonie C-moll von Brahms schloß die eindrucksvolle Feier.

Motorradrennen der „Kungsholm“.

2 Tote, 10 Verletzte.

Hamburg. Das Motorrad „Kungsholm“ (18000 To.), das von der Werk Blohm & Voss für die Stena-Amerika-Linie erbaut worden ist und sich auf der Kreuzfahrt in den Niederlanden befand, hat in der Nähe von Helgoland Motorradrennen eröffnet.

Ein Telegramm, das bei der Leitung der Werk Blohm & Voss eingelaufen ist, spricht von 7 ernstlich Verletzten. Untererster And bei der Angreiferecke und Bergung. 8. O. Nachrichten eingegangen, wonach ein Mann gestorben, drei bis vier schwer und acht leicht verletzt sind.

Von der Werk Blohm & Voss wird uns mitgeteilt, daß die Motorenanlage von einer dänischen Firma geliefert ist.

Helgoland. Zu dem Unglück auf dem Motorrad „Kungsholm“ wird weiter gemeldet: An Bord der „Kungsholm“, die sich auf der Werk-Kreuzfahrt befindet, befanden sich unter anderen Herr Blohm von der Werk Blohm & Voss, Kapitän Buch, früher Kapitän des Dampfers „Cleveland“, sowie sonstige Offiziere der Kapaa und die schwedische Besatzung. Das Schiff passierte gegen Mittag des Dienstags auf der Höhe von Helgoland erneut eine plötzliche Motorexplosion. Ein Bolzen stieß aus und riss dabei eine etwa 3 Meter breite Platte mit sich. Die Explosion war so heftig, daß das Boot auf die Antenne der Funkstation einschlug und zerstörte. Der gerade beim Mittagessen sitzende Besatzung bemächtigte sich eine Panik.

Cuxhaven. Die Verluste bei dem Explosionsunglück auf dem Motorrad „Kungsholm“ betragen zwei Tote und 10 Verletzte, die kurz vor 1 Uhr nachts von dem Dampfer „Wotan“ in Cuxhaven gelandet wurden. Die beiden Toten sind ein Däne und ein Schwede. Die Namen sind noch unbekannt. Die Verletzten sind gleichfalls überwiegend Schweden und zwar sind die Verletzungen vielfach recht schwerer Natur.

Hamburg. (Funkspruch) Bei der Explosion auf dem Motorrad „Kungsholm“ wird von der Werk Blohm und Voss, die das Schiff erbaut hat, u. a. noch mitgeteilt, daß die Motorräder von der Firma Burmeister & Wain in Kopenhagen geliefert worden sind. Es handelt sich bei dem Unglück um eine Schmiedeeleflosion im Steuerbordhauptmotor, die stattfand, nachdem das Schiff und die Motoren auf der Kreuzfahrt alle Bedingungen glänzend erfüllt und auch in der Dauerfahrt sämtlichen Erwartungen entsprochen hatten. Die eigentliche Ursache der Explosion ist noch nicht geklärt.

Zugunfall. — 15 Personen verlegt.

Bad Doberan. (Funkspruch) Am vergangenen Sonntag nachmittag batte der Personenzug 585 in Bad Doberan-Süd einen am Schuh des Auges laufenden Zugbegleiter im Badehaus abzuholen. Hierbei stieß er auf die dort abgestellten Wagen, wobei der Wagen entgleiste und etwa 15 Personen leicht verletzt wurden. Sie konnten sämtlich nach Behandlung im Krankenhaus die Reise fortführen. Die Schuldfrage ist bisher noch nicht geklärt.

Zusammenstoß zwischen Zug und Auto.

Berlin. Nahe dem Bahnhof Eichwalde wurde Sonnabend nachmittag gegen 1/4 Uhr bei der Bahnüberführung Kaiser-Friedrichstraße ein Wagen von einem Personenzug des Kreises Berlin-Königswinterhafen erfaßt und etwa 200 Meter weit mitgeschleift. Die drei Insassen des Autos wurden getötet. Das Auto wurde vollständig zertrümert. Die Schranken bei der Bahnüberführung an der Bude 11 waren geöffnet, sobald das Auto die Gleise überquerte konnte, während gleichzeitig ein Zug die Bude passierte.

Bom Berlauf der „Graf Zeppelin“-Fahrt.

„Graf Zeppelin“ steuert mit Rückenwind auf Lakehurst zu.
Ankunft voraußichtlich gegen Mitternacht.

Washington. (Umspruch.) Ein Flugversuch des Zeppelins an den Vereinigten Staaten, der das Boot nach mit Spanien und Island, weiter zu Mexiko hat und so um 5 Uhr normales (12 Uhr MEZ) zu Städten Süds. Kap Siziliens führt.

Berlin. (Umspruch.) Nach den letzten Berichten des Luftfahrt-Kontrollenbüro soll „Graf Zeppelin“ bei der Fahrt nach Süden seit heute früh 3 über amerikanischer See Rückenwind haben und kommt mit 80 Seemeilen-Stundenzeit aus Lakehurst zu, das man zwischen 6 und 6 Uhr nachmittags amerikanischer Zeit, also 11 und 12 Uhr nachts MEZ, zu erwarten hofft.

Ungehörige Begeisterung in Amerika.

Vergeblühtes Warten in Lakehurst.

Rome., 14. Okt. Überall auf den Straßen, in den Hoch- und Untergrundbahnen, Straßenbahnen, auf Bäumen und Eisenbahnen steht man jetzt die Frage: Wann erscheint der Zeppelin über Rom? Tausende haben sich in die Nacht hinter den Funkfunkschreiten gelöscht.

Sofort nach Tagesschluss wurde es am dem Flugfeld in Lakehurst lebendig. Die Hunderte, die die Nacht auf den Sandstränden in ihren Automobilen verbracht hatten, wurden bündlich durch starken Aufstrom weiterer Passanten verdrängt. Bis 9½ Uhr hatte die Wissenswürde keine bestimmt Nachricht hinsichtlich der Ankunftsstunde. Einem Radiotelefonat der Marinestation war es aber gelungen, eine Funkverbindung mit dem „Graf Zeppelin“ herzustellen, jedoch lehnte die Befehlslitung die Beantwortung von Fragen hinsichtlich der Position und wahrscheinlichen Ankunftszeit des Luftschiffes ab. Auf alle Fälle wird die Landungsmannschaft dauernd aktionsbereit gehalten. Angesichts des frischen Windes, der auf dem Flugfeld herrscht, ist es unter Umständen nötig, das Luftschiff am Landungsplatz zu verankern, um die Gefahren eines Eindringens in die Halle zu vermeiden.

Bis gegen Mittag hatten sich in Lakehurst etwa 30 000 Besucher eingefunden. Restaurants von Automobilisten befinden sich auf den Hauptstraßen von Newark, Philadelphia nach Lakehurst und verteilten sie teilweise vollkommen. Eine große Wandtafel auf dem Flugplatz versieheln die jeweiligen Veröffentlichungen des Zeppelins. Vorläufig lautet die immer wiederkehrende lakonische Meldung: „Keine Nachrichten vom Zeppelin, der wahrscheinlich nicht vor dem frühen Nachmittag zu erwarten ist.“ Heller Sonnenchein liegt über dem Flugplatz. Man erwartet bis zum Nachmittag über fünfzigtausend Besucher, worunter sich auch Kindergarten befindet. Sofort nach der Landung des Luftschiffes sollen die Hauptmitglieder der Belebung im Rathaus sprechen. Auch der deutsche Posthalter ist bereits mit dem amerikanischenstellvertretenden Sekretär im Marineamt, Robinson, erschienen.

Schwierigkeiten der letzten Etappe der Zeppelinfahrt.

Kriegsschäden., 14. Oktober. Nach den hier vorliegenden Meldungen kennt das Luftschiff „Graf Zeppelin“ mit Dampfergeschwindigkeit südlich an den Bermudaseilen vorbei in Richtung auf Südkarolina. Damit ist bestätigt worden, daß die schweren Stürme, die an der amerikanischen Küste eingeschlagen sind, auf den Hauptstraßen von Newark, Philadelphia nach Lakehurst und verteilten sie teilweise vollkommen. Eine große Wandtafel auf dem Flugplatz versieheln die jeweiligen Veröffentlichungen des Zeppelins. Vorläufig lautet die immer wiederkehrende lakonische Meldung: „Keine Nachrichten vom Zeppelin, der wahrscheinlich nicht vor dem frühen Nachmittag zu erwarten ist.“ Heller Sonnenchein liegt über dem Flugplatz. Man erwartet bis zum Nachmittag über fünfzigtausend Besucher, worunter sich auch Kindergarten befindet. Sofort nach der Landung des Luftschiffes sollen die Hauptmitglieder der Belebung im Rathaus sprechen. Auch der deutsche Posthalter ist bereits mit dem amerikanischenstellvertretenden Sekretär im Marineamt, Robinson, erschienen.

Gattenmord am Alexanderplatz in Berlin.

Berlin. (Umspruch.) Gestern abend wurde in der Breitauer Straße in der Nähe des Alexanderplatzes ein Raubüberfall entdeckt. Dort wohnen in einer Zweizimmerwohnung die beiden Brüder Kurschal mit ihren Frauen. Der eine von beiden, Karl Kurschal, gegen den Namen Tochter seiner Schwester, die er angeblich in der Notwehr niedergeschlagen haben will, ein Straftäters im Gange ist, fügte am Nachmittag zu seinem Bruder Franz, er wisse nicht, wo seine Frau sei und er fürchte, sie sei überfahren worden. Ihre Erkundigungen im Krausenbau und bei der Polizei blieben erfolglos. Abends gegen 11 Uhr hörte Franz Kurschal in einem im Hause gelegenen Gastwirtschaft, daß sein Bruder wirke Unentdeckt gemacht habe, seine Frau sei tot. Er ging in die Wohnung hinauf und entdeckte unter der Bettdecke verbirgt die Leiche seiner Schwägerin, die Würgemale trug. Auf seine Anklage hin reichten die Nordkommission, die den in den frühen Morgenstunden zurückkehrenden Karl Kurschal verhaftete, bei dem behauptete, er hätte mit seiner Frau gemeinsam fliehen wollen, sei aber nicht mehr dazu gekommen, seinem Leben ein Ende zu machen.

Der Zweibrüder Zwischenfall.

Zweibrücken. Zu der Verhaftung zweier junger Deutsche aus Zweibrücken im Zusammenhang mit dem Fliegengewichtswaffel wird noch bekannt: Am Sonntag nachmittag erschien auf dem Bonnauer Polizeiamt ein Mann und erklärte, daß ihm auf der Sandstraße zwei junge Burgen erzählt haben. Sie hätten die französische Klage am französischen Militärstaate abgetragen. Die Landauer Polizei konnte die beiden nach einiger Zeit ermitteln und festnehmen. Sie wurden in das Bonnauer Untersuchungsgefängnis eingeliefert und durch die deutschen Gerichtsbehörden sofort eingehend verhört, mögl. die beiden ihre Neuerungen als Brüder hinketteten.

Es handelt sich um einen 1902 geborenen Obergenossen und einen 19 Jahre ältere Genossen, die beide in Zweibrücken ihren Wohnsitz hatten und sich von dort aus politisch abgemeldet und auf Wanderschaft begaben hatten. Nach Bekanntmachung des französischen Militärbehörden hat der französische Militärstaat nun ein eingehendes Gedränge mit den beiden in Gott beschäftigt, was sie abgehalten, mögl. sie wiederum betonten, daß sie lediglich gerappt hätten. Zuletzt wurden die beiden zur weiteren Rückerziehung ins Gefängnis verhängt und am Montag abend von Landau nach dem Zweibrüder Weißensee gebracht. Die französischen Behörden haben dieses Strafexekutionsgeboten erlassen.

Die tödliche Straßenfahne in Sofia.

Belgrad. Neben den bereits bekannten blutigen Aktionen nachrichten den beiden jugoslawischen Regierungsmachern die kommunistischen Revolutionäre, nämlich den Anhängern Wittmanns und den vor längerer Zeit getöteten Protogroß — einem Zusammenschluß, der nur im weitesten Sinn von Sofia ausgezogen ist —, werden hier außer der Tat, daß der führende Willkürstaat von einer terroristischen Gruppe verwundet wurde, noch weitere Einzelheiten bekannt. Es bestätigt sich danach, daß der Mörder Wittmann, eines der

höchsten Stände in der Nähe von Novi Sad lebt, das Boot nach Süden ausgingen und einen militärischen Angriff einleiteten. Es ist anzunehmen, daß Dr. Stojanović die Absicht hat, von Südkarolina aus oder vielleicht auch schon etwas eher, sobald er eine atmosphärisch günstige Gelegenheit nutzt, nach Norden abzubrechen, um auf diesem Wege Lakehurst zu erreichen. Man zweifelt hier keinen Augenblick daran, daß das Schiff bald am bestmöglichsten und auf diesem lädierten Zustand sein Ziel sicher erreicht. Die Männer, die das Schiff führen, sind alte Kurmerprotekte Luftschiffführer, die schon manche schwere Zeppelinfahrten hinter sich haben. Es wird auch bestoht, daß der „Graf Zeppelin“ seinen Kreislauf an West hat, um auf diese Weise zurückzukehren. Schwieriger liegen die Bedingungen allerdings wohl mit den Besatzungsmitgliedern. Sicher sind aber noch keine Weisungen eingegangen, daß irgendwie ein Manöver aufgetreten wäre, der Belebung und Passagiere in Rot bringen könnte.

Viceadmiral Moffett über die Fahrt des „Graf Zeppelin“.

Lakehurst., 15. Oktober. (Umspruch.) Ungeachtet des höchst mettleren Nachrichten über den Standort des „Graf Zeppelin“ ist ein großer Teil derjenigen, die sich bereits gehört, hier verblieben, um dem Schauspiel des Unterganges des Luftschiffes beizuwohnen. Hier geblieben, um weitere Berichte abzuwarten.

Viceadmiral Moffett verglich in einer Unterhaltung die Fahrt des Zeppelins mit den ersten Transatlantikfahrten und erklärte, der erste Oceanliner sei kaum schneller als ein Segelschiff gewesen. Dennoch habe sich die Dampfschiffsfahrt zu ihrer heutigen Höhe entwickelt. Der Flug des „Graf Zeppelin“ möge länger dauern, als man eigentlich erwartete; es besteht jedoch kein Grund zu der Annahme, daß es sich um keinen vollen Erfolg handele.

„Graf Zeppelin“ nicht nach Spanien verlaufen.

Berlin. Nach einer Meldung aus Newark soll die spanische Luftschiffabteilung des Gesellschaften den „Graf Zeppelin“ für 1,2 Millionen Dollar gekauft haben. Auf Anfrage des IWTB wird diese Nachricht von dem Generaldirektor der Zeppelin-Luftschiffbau G. m. b. H. Kommerzienrat Goldmann, bestätigt. Kommerzienrat Goldmann erklärt, daß ein solcher Abschluß bis zum Auftauff des „Graf Zeppelin“ zu seiner Amerikafahrt nicht erfolgt sei. Der Vertreter der spanischen Gesellschaft, Oberst Herrera, befindet sich an Bord des Schiffes, um einen verlässlichen Eindruck von der Größe des Transatlantikfluges im Luftschiff zu gewinnen, und es sei so auch bekannt, daß der Luftschiffbau seit längerem mit Spanien verbündet. An sich sei nichts dagegen einzuwenden, daß der „Graf Zeppelin“ eines Tages nach Spanien verkauft werde, wenn damit die Mittel genommen würden, um das Luftschiffabtrieb-Problem weiter zu entwickeln. Da es aber vertragsgemäß die Zustimmung der Reichsregierung erforderlich ist, kostet die Verhandlung, das Luftschiff zu verkaufen. Ob es jedoch kommt, muß die Luftschiffbau G. m. b. H. selbst mit der Durchführung ihres großen Fahrprogramms erst einmal zählen, welche Voraussetzungen aus dem Luftschiff herauszuholen sind.

Unterführer Protoporoffs in Albanien und der Organisator der terroristischen Täglichkeit der marodenischen Revolutionäre im südlichen Serbien, vor dem Konditorei König schwer verwundet wurde. Der Ansturm spielte sich zu einer Tagezeit ab, wo der Verkehr auf den Straßen am dichtesten war. Der Überfall auf Protoporoff verwandelte sich rasch in eine regelrechte Schlacht, in der von beiden Seiten zahlreiche Revolverkugeln fielen. Eine Reihe von Waffen wurde dabei verloren. Die Polizei griff ein und nahm Verhaftungen vor. Jedoch gelang es dem Führer des Überfalls, rechtzeitig die Flucht zu ergreifen. Unter den zehn Verwundeten, die vom Kampfplatz aufgelesen wurden, befindet sich ein 60jähriger Kreis namens Samoff, der von heben Augen getroffen wurde.

Zobt vor dem Generalkreis.

X Warschau. In Zobt fanden gestern eine Reihe von Arbeiterversammlungen statt, in denen überall beschlossen wurde, bereits in den Generalkreis zu treten. Es ist bemerkenswert, daß hier auch die städtischen Kommunalbeamten dem Generalkreis anschließen wollen.

Die Telephoncentralen werden im Fall des Handels des Generalkreises von technischen Kräften besetzt und bedient werden. Die Militarisierung des Telephoncentralen hat unter den freiliegenden Arbeitern Einwirkung ausgeübt. Das Telefonat wird wahrscheinlich im Betrieb bleiben.

Ergebnisse der französischen Generalkreiswahl.

X Paris. Von den 1811 zu erwartenden Ergebnissen der letzten Generalkreiswahl liegen nach einer Auskunft der Agentur Paris um 7½ Uhr 1064 vor. Daraus ist in 165 Jahren Stichwahl erforderlich, um die beiden erhalten:

Niederschlesien 81 (Gemini 4, Berlin 9),
Republikaner (Gruppe Marcin) 210 (Gemini 23,
Berlin 31),
Staatsrepublikaner 185 (Gemini 18, Berlin 29),
Reichsbürger 104 (Gemini 20, Berlin 13),
Reichsfreiheit 317 (Gemini 40, Berlin 37),
Sozialrepublikaner 21 (Gemini 6, Berlin 7),
Reichsfreiheit 64 (Gemini 17, Berlin 6),
Kommunisten 5 (Gemini 3, Berlin 2).

Die Wahlberater, die ihre Amtsbaratur aufgestellt hatten, sind sämtlich wiedergewählt worden, alle Seintar, Garant, Martin und Bourdeau, außerdem ist Senatorpräsident Doumer gewählt worden. Weitläufig ist der Generalsekretär der Sozialistischen Partei, Paul Faure.

Die Kaiserin-Witwe von Russland gestorben.

X Kopenhagen. Die Witwe des Barons Wittmann III., von Russland Maria Fedorowna geborene Prinzessin Dagmar von Dänemark ist Sonnabend abend um 7 Uhr auf ihrem Schloss Solitude bei Kopenhagen im Alter von 81 Jahren verstorben.

Lindner und von Hünefeld in Rantau.

X Rantau. Lindner und von Hünefeld sind, von Hotel kommen, im Glasloch hier eingetroffen.

Letzte Kunspunkt-Meldungen und Telegramme

vom 15. Oktober 1928.

Empfang Wiener Siegmund beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Umspruch.) Reichspräsident v. Hindenburg empfing den bisherigen Reichspräsidenten des Volksbundes deutscher Kriegsbeschützer, Wiener Siegmund und dankte ihm für seine Tätigkeit. Der Herr Reichspräsident batte für den Volksbund die allerbesten Wünsche; er sieht seine Arbeit als sehr wichtig für unter Volkseleben an und verfolgt sie mit lebhaftem Interesse.

Wochenende in Berlin.

Berlin. (Umspruch.) Der Führer der englischen Arbeiterpartei, MacDonald, ist von Eng land kommend, hier eingetroffen.

Wiederbehaftung eines ausgesuchten Strafflings.

Breslau. (Umspruch.) Die Kriminalpolizei verhaftete am Sonnabend nachmittag den am Freitag aus Sudeten in Wohlau ausgedrochenen Buchdrucker Gustav aus Reutlingen in Westpreußen. Er war im Besitz eines falschen Passes, ferner eines gefälschten Schreibens eines politischen Vortrags mit dem Stempel dieser Vortrag zur Entfärbung von Geldern, die er dann für sich verwandte. Außerdem wurden bei ihm 12 Schuß Munition gefunden. Stilllegung der Seite „Centrum IV — VI“ der Adler AG.

Eilen. (Umspruch.) Die Adler AG für Bergbau, Ausfuhr, legt die Seite „Centrum IV — VI“ zum 31. Oktober still. Von der Rundfunk werden etwa 1400 Angehörige und Arbeiter betroffen.

Blattstahl eines Schuhbeamten.

Darmstadt. (Umspruch.) Ein bissiger Schuhbeamter schot auf seine Braut und verübte darauf Selbstmord durch Ersticken. Das Mädchen wurde in schwer verletztem Zustand in ein Krankenhaus gebracht. Der Grund der Tat soll in Liebesangelegenheiten zu suchen sein.

Überfall auf einen Polizeibeamten. — Vier Verbreche.

X Stockholm. In der vergangenen Nacht wurde hier ein Polizeibeamter von einer Anzahl Personen überfallen und niedergeschlagen. In höchster Not machte der Beamte von seiner Waffe Gebrauch und verlor dabei zwei der Hände, zwei Brüder, durch je zwei Schüsse erheblich. Der Beamte selbst trug in Rumpf einen Schuh in den linken Oberarm davon, ein Bruder der beiden Beteiligten wurde in seiner Wohnung verhaftet, da er ebenso an dem Überfall beteiligt war. Auch er hatte Verleugnungen erlitten.

Vom Dach eines 5 Stockigen Hauses abgestürzt.

Karlsruhe. (Umspruch.) Vom Dach eines 5 Stockigen Hauses in der Gartenstraße kippten heute zwei Dachdecker bei Ausbesserungsarbeiten in den Hof ab. Sie erlitten sehr schwere Verletzungen, denen der eine kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus erlag.

Wenkmord.

X Stuttgart. In die Stationsfalle des Haltepunktes Stetten im Remstal wurde gegen Mitternacht eingebrochen. Der Bahnhofswärter auswärts, Karl Wund, der vermutlich den Täter überwacht, wurde von diesem ermordet. Der Täter hatte einen Jagdpony als Ameise in den Mund gesteckt, wodurch der Erfüllungsdienst eintrat. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

X Hünfeld nach Shanghai gestartet.

X Canton. (Umspruch.) Die Flieger v. Hünfeld und Lindner sind heute früh zum Flug nach Shanghai gestartet.

Drei spanische Offiziere in Miss verhaftet.

X Paris. Wie gestern berichtet, hat die Polizei auf Gründen der spanischen Regierung drei spanische Offiziere vorläufig verhaftet, und zwar den 62 Jahre alten Oberst a. D. Malcampo und seine beiden Söhne, den Major und den Hauptmann Malcampo. Das Vermögen der drei in Spanien ist angeblich des Verdachts ihrer Beteiligung an dem letzten Komplott beschlagnahmt worden. Das zuständige spanische Gericht wird über die Auslieferung bestimmen.

Von Hünfeld und Lindner in Shanghai eingetroffen.

X Shanghai. (Umspruch.) Die Flieger von Hünfeld und Lindner sind in ihrem Flugzeug von Canton kommend hier eingetroffen.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen.

X Warschau. Der Führer der deutschen Handelsvertragsdelegation, Minister Hermes, der gestern morgen aus Berlin hier eingetroffen, hatte gestern abend eine einflussreiche Konferenz mit dem polnischen Bevollmächtigten für Handelsvertragsverhandlungen, Minister von Twardowski. Wie die offizielle Presse mitteilt, informierte Minister Hermes Herrn von Twardowski über die Stellungnahme des Reichsministers gegenüber den Vorklusen der polnischen Regierung betreffend einen deutsch-polnischen Handelsvertrag. Die Mitteilungen Dr. Hermes' werden Gegenstand der Sonderberatungen der polnischen maßgebenden Stellen sein.

Zusammenfassung zwischen polnischer Polizei und freiliegenden Bandarbeitern.

X Warschau. In Ehrenamt bei Kawarska kam es gestern zu Zusammenstößen zwischen polnischen Polizei und freiliegenden Bandarbeitern, die von kommunistischen Kapitänen aufgestellt wurden. Als die Polizei die Bandarbeiter verhaftete, wollte die Waffe des Polizeipostens hämmern, um die dort befindlichen Bandarbeiter zu entwaffnen. Die Polizeitanten brachten mit Stöcken und Steinwürfen auf die Schuleute ein, bis hierauf von der Waffe Gebrauch machen, wodurch drei Personen verletzt wurden. Gleichauf gelang es, die Ordnung wiederherzustellen.

Hund und Vollschiffshaft.

Wochendarbeitszeit vom 10. Oktober 1928. Die auf den Mittag des 10. Oktober berechnete Wochendarbeitszeit des östlichen Reichsanteils hat mit 140,4 gegenübers der Normwoche (160,4) leicht abgenommen. Von den Hauptgruppen ist die Untergruppe für Agrararbeiter um 0,2 v. H. auf 139,2 (138,1) gesunken und die Untergruppe für Kolonialarbeiter um 0,2 v. H. auf 138,1 (138,8) zurückgegangen. Die Untergruppe für industrielle Rohstoffe und Halbwaren war mit 138,8 gegenüber der Normwoche unverändert, während die Untergruppe für industrielle Fertigwaren um 0,2 v. H. (138,9) erhöht war.

Waffenstände der Moldau, Eger und Elbe.

Waffen	Moldau	Eger	Elbe
Raum Militär Grenzen	Stadt Grenzen	Rim- burg Raum</th	

Die Annaberger „Millionenverschaffung“.

Annaberger „Millionenverschaffung“. Zu der Annaberger „Millionenverschaffung“ weiss das „Tageblatt Annaberger Wochenblatt“ weiter zu berichten: Der weitaus überwiegende Teil der Erben setzt auf Professor Dr. Margolius und seinen deutschen Bevollmächtigten die größten Hoffnungen. Dagegen beschreibt vor allem die Bevölkerung von Weißeritz und Säckingen die Ungerechtigkeit gleichermaßen bestürzt. Der Standpunkt der Letzteren führt auf einen von Staatsanwalte K. Ernst Seibert-Weißeritz zur Verfügung gestellten Bericht des tschechoslowakischen Generalstaatskonsuls in Novotvorit vom 16. 3. 1898, Bl. 408, wonach an das tschechoslowakische Ministerium des Außenhandels gerichtet ist, in dem folgende schwerwiegende Behauptungen gemacht werden:

„Zum Unterschiede von früheren „Millionenverschaffungen“, nach denen das betreffende Amt über Parteienernährungen frochte und gar bald sicherstellte, dass es sich um die Errichtung eines europäischen Zeitungsschreibers handelte, wurde im konkreten Falle festgestellt, dass Elias G. Higgins tatsächlich gelebt hat, dass er sich von einem armen Würdigen zu einem der bevorzugendsten Industriellen Amerikas emporarbeitete und dass er im Jahre 1888 als reicher Millionär starb. Seitdem stimmen die Parteiangaben mit den Tatsachen überein. Die Interessenten aber, die den Fall nur vom Hören lagen ließen, trachten den Ursprung dieses Mannes ihren individualistischen Vorstellungen anzupassen, um dann mit Hilfe verschiedenster Stammbäume ihr verwandtschaftliches Verhältnis zu diesem Manne nachzuweisen und an die Verschaffung desselben Erbanspruchs geltend zu machen. Und so überrascht es nicht, dass die Angaben über die Herkunft des Großvaters und namentlich über die Art und Weise, in der er über sein ungeheure Vermögen verfügte, mit den fiktiv erstellten Fakten vollständig auseinandergehen. Vor allem wurde einwandfrei festgestellt, dass Elias G. Higgins in Weißeritz nicht geboren wurde, dass er höchstens nie gebaut hat, sondern dass er im südlichen Gray bei Portland im Staate Maine (U. S. A.) am 29. März 1818 geboren wurde. Er starb am 18. Aug. 1888, wahrscheinlich als Jungejelle, wie die csl. Interessenten von seiner Hinterlassenschaft behaupten, sondern hinterließ eine Thegattin Emma S. Higgins, einen Sohn Eugen S. Higgins und eine Tochter Josefine verehelichte Brüder. Diesen und seinen Brüder Albin S. Higgins vermachte er in seiner letzten Willensbestellung vom 15. November 1888, gerichtlich verlautbart am 14. September 1889, sein gesamtes, viele Millionen betragendes Vermögen. Damit sich die Interessenten überzeugen können, dass im letzten Willen von einer vermeintlichen 25-jährigen Dauer, nach deren Ablauf die Verhältnisse erst eingetragen werden sollten, auch nicht die geringste Erwähnung gemacht wurde, hat sich das Generalstaatskonsulat eine beglaubigte Abschrift des gesamten letzten Willens besorgt, die beigeschlossen überliefert wird.“

Zugrunde der gegenläufigen Ausschreibungen können Fernerstehende in dieser Angelegenheit zu einem Urteil nicht kommen. Die Erbshoheitsangelegenheit wird sicher in den nächsten Wochen und Monaten das größte Interesse der ganzen Bevölkerung unseres Erzgebirges haben. Das angebliche Grundvermögen von 25 Millionen Dollar würde

nach Auffassung der einen Seite dem Betriebem nach schätzungsweise auf rund 200 Millionen Dollar angewachsen sein. Es wäre zu wünschen, dass diese Angelegenheit recht bald geklärt wird, da die Erben zur Befriedigung dieser Schäden schon beträchtliche Geldmittel (pro Person 150 Kronen) unter sich aufgeteilt und an die Bevollmächtigten abgeliefert haben. Es handelt sich zum größten Teil um ältere Leute, denen es gewiss nicht leicht fällt, diese für sie hohe Summe von ihrem laren Verdienst abzuparen.

Gerichtssaal.

Vajazzos-Automaten sind Glücksspielautomaten.

Eine seit vielen Jahren bestreitige umstrittene Frage betrifft die Beurteilung der allgemein in Gastwirtschaften aufgestellten Vajazzos-Automaten in der Richtung, ob selbige als Glücksspiel- oder Geschicklichkeitsspielautomaten zu betrachten und zu bewerten sind. Die Rechtsprechung in den verschiedenen Staaten war nicht immer einheitlich. In den letzten beiden Jahren sind eine Reihe dementsprechender Urteile von den für die Beurteilung der Vajazzos-Automaten in Frage kommenden Sachverständigen erbracht worden, die diese Apparate als Glücksspielautomaten bezeichnet haben. Das Reichsgericht hat sich diesen Gutachten angeschlossen und erst vor kurzer Zeit eine dementsprechende grundästhetische Entscheidung gefällt. Das Gemeinsame Schlössengericht Dresden erlich am Sonnabend gleichfalls ein dahingehendes Urteil. Es handelt sich um einen 53 Jahre alten Kaninmann Wilhelm Löffler, zwei Gastwirte und einen Schmiedemeister unter Anklage. Löffler, der sich als Direktor der Oberfränkischen Automatengesellschaft Löffler u. Co. G. m. b. H. in Bentheim bezeichnet, hat beispielsweise im Freistaat Sachsen gegen 1000 und in Württemberg etwa 2000 Vajazzos-Automaten aufgestellt. Der Staatsanwalt beantragte bei ihm wegen gewerblichem Glücksspiels auf eine Geldstrafe von 20.000 Mark, bei den übrigen Mitangeklagten, die derartige Apparate in ihren Gastwirtschaften aufzuhängen oder dies vermittelet auf, je 10.000 Mark zu erkennen.

Nach den Gutachten der gebürtigen Sachverständigen (Universitätsprofessor Dr. Kodel aus Leipzig und Dr. Blumenfeld) spricht sich das Gericht gleichfalls der Auffassung an, dass die Vajazzos-Automaten nicht als Geschicklichkeitsspiel, sondern als Glücksspielautomaten anzusehen sind, und verurteilt Löffler nach dem angezogenen § 264/83 StGB zu 8000 Mark, die drei Mitangeklagten zu je 500 Mark Geldstrafe.

In der Begründung des Urteils führte Amtsgerichtsdirektor Dr. Heß u. a. aus, dass Gericht habe sich den Gutachten der beiden Sachverständigen und der fürstlich erfolgten Reichsgerichtsentscheidung angeschlossen, danach sind die Vajazzos-Automaten als Glücksspiel- und nicht als Geschicklichkeitsspielautomaten anzusehen. Wer derartige Apparate zur Aufstellung bringt oder Räume zu deren Unterbringung zur Verfügung stellt, mache sich nach den angezogenen Paragraphen des Strafgesetzbuches strafbar.

Der Volksraub von Obilis vor Gericht.

Ob. Um Sonnabend vormittags begann vor dem Oberstes Schwurgericht die Verhandlung gegen die Obligier Volksräuber Heinrich und Hermann. Hermann, der sich nach dem Oberstes Raub von Heinrich getrennt hatte, war schon am 10. Januar auf dem Bahnhof in Seiffen verhaftet worden. Er wurde vom Weimarer Schwurgericht fürstlich wegen des Überfalls im Klosterlausitz und anderer Straftaten zu vierzehn Jahren Hafthaus verurteilt, während Heinrich im Juli des Jrs. vom Coburgischen Schwurgericht wegen der Erstickung von Polizeibeamten zweimal zum Tode verurteilt wurde. Zu der jetzigen Verhandlung waren zwölf Zeugen, in der Mehrzahl Volksräuber, geladen worden. Die Mutter Heinrichs war zunächst im Aufnahmeraum anwesend. Sie von Heinrich gegen das Urteil eingelegte Revision eingezogen. Bei der Verhandlung Heinrichs kamen die Einzelheiten des Volksraubs in Obilis zur Sprache. Es war verabschiedet worden, dass Heinrich auf das Schalterbrett schießen und die Beamten mit der Pistole in Schach halten sollte, während Hermann über das Schalterbrett springen und Geld rauben sollte. Der Vorlesende stellte fest, dass entgegen den Behauptungen Heinrichs, bei dem Volksraub zwei Schüsse aus der Pistole Heinrichs und ein Schuss aus der Pistole Hermanns abgefeuert worden sind. Beide Räuber bedauern sich nach der Tat zu Fuß nach Düsseldorf. Unterwegs säßten sie das erbeutete Geld. Heinrich bekam die kleinen Scheine, Hermann die meiste. Die Verhandlungsergebnisse werden am Dienstag fortgesetzt.

Leipziger Mord und Selbstmord.

Mord und Selbstmord. Ein durchbare Familiendramatische ereignete sich gestern abend am Dortmund-Ems-Kanal. Eine etwa 35 Jahre alte Frau, die in Leipziger entlangging, stieß an der Brücke von Nieden-Baldenhofen plötzlich ihre drei Kinder in den Kanal und schwang selbst nach. In der Nähe befindliche Personen vermochten die vier nur als Leichen zu bergen.



Doch treu geblieben.

Heiligabendlicher Roman von Schiffer-Klinger.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Monate waren vergangen, seit sie jenen Brief geschrieben, den ihr das Herz diktiert, der ja recht ein Spiegel ihrer schönen Seele gewesen war. Eine Antwort hatte sie nicht bekommen.

War das Schreiben verloren gegangen? Oder will Heinrich absichtlich jeder Erklärung aus? Hatten ihre Worte keinen Widerhall in seinem Herzen gefunden?

Wer ihr doch eine Antwort auf diese qualvollen Fragen gegeben, wer sie doch von der Postleiter vergeblichen Hartness erhielt hätte!

Sie wartete. Der Postbote kam und brachte ein paar gleichgültige Briefe und Karten. Aniela nahm sie mit unbestimmtem Gesicht in Empfang. Als sie sich unbedacht glaubte, meinte sie bitterlich. Sie verzehrte sich in heimlichem Gram.

Ihr Brief konnte doch nur verloren gegangen sein. Über ein zweites Mal zu schreiben, dazu mochte sie sich nicht entschließen. Der Gedanke, mißverstanden zu werden, setzte sie doch nicht wieder aus.

Am Nachmittag sah sie bei Fräulein Heinrich; sie sprachen von Heinrich. Das Fräulein gab ihrer Bewunderung Ausdruck darüber, dass er so spärliche, farge Nachrichten sandte. Jetzt waren schon wieder über vier Wochen verflossen, seitdem er den letzten Kartengruß gesandt. Man wußte nur so viel von ihm, dass er an der französischen Front stand, an welcher Stelle derselben, darüber mochte er keine Mitteilung.

Da wurde die Faust hart geschüttet, aber bis beiden achteten nicht darauf. Es war schon Dämmerung im Zimmer. Im Ofen knisterten ein paar Holzscheite. Es war so traurig und heimlich.

„Mein prächtiger, toller Heinrich,“ seufzte die alte Dame, „wann werde ich dich wiedersehen, wann deine Soldgerichte dir vorzeigen können! Alles sollst vergessen sein, könnte ich nur erst wieder deine lieben Hände streicheln. Wer weiß auch, wie die Geschichte mit der Röte des Hutes des Herrn zusammenhängt! Man hat nichts wieder davon gehört. Ich denke mir, mein alter Sohn Heinrich ist einer Handlung aus der man ihm einen Vorwurf machen könnte, gar nicht läbig.“

Aniela stand auf und gab ihrer Mutter einen herzhaften Kuß. „Diese Worte will ich die nie vergessen, Zärtchen! Und wie recht hast du, so zu sprechen! Auch ich bin überzeugt, dass Heinrich nur immer das tun wird, was sich mit seiner Mannesschale verwirken läßt.“

Sie brüllten sich die Hände und schwiegen. Welde bedankte sie in Liebe an Heinrich Sudhoff in der gegenwärtigen Hoffnung, dass er eines Tages unverkennbar über diese Schwelle kriechen solle, durch seine Gegenwart bange Sorge in jede Freude verwandeln.

Die Tür wurde geöffnet. Humillettisch schrallten beide Damen zusammen.

Das Mädchen kam herein. „Ein Heißpostpaket mit Wertangebot Fräulein Heinrich möchte unterschreiben.“

Aniela sprang auf und zündete die Lampe an. Ihre Hände verlangten fast den Dienst, so heftig zitterten sie. Ihr Gesicht brannte. Sie lächelte, legt kaum die Erdigung von allen Zweifeln, die Gewissheit.

Was barg das Paket? Sandte Heinrich ihr aus der Ferne den Verlobungsring? Sie behielt sie nicht, das Paket war nicht an ihre Mutter gerichtet war.

Doch jetzt dominierte sie, dass eine fremde Hand schrift ihr entgegenstarnte. Es war, als lege sich ein Eisbauch auf ihr in froher Erwartung pochendes Herz. Es gab ihr förmlich einen Auf. Sie mußte den Atem anhalten.

Sie preßte die Lippen zusammen und sah auf. Fräulein Heinrichs Gesicht strahlte. „Aber ich doch nicht so langsam, Annie,“ schalt sie lächelnd, „ich plane vor Neugierde! Endlich wird Heinrich uns ausführliche Nachrichten zufließen lassen...“ Rausch du dich nicht entzücken, das Palet zu öffnen, so gib her!

Aniela rang mit einer dumpfen, beschämten Scham. „Siehe Tante — die Adresse ist von einer fremden Hand geschrieben. Es wird doch — Heinrich nichts zugestehen sein.“

Wie alt und gebrechlich das Fräulein plötzlich aussah! „Ach, wie kannst du mich so erschrecken!“

Aniela löste mit bebenden Fingern den Windladen und die verlegte Hülle. Ein kleiner Karton kam zum Vorschein. Sie öffnete denselben.

Obenau lag ein an Fräulein Heinrich abgeschickter Brief. Aniela legte ihn zur Seite und packte den Inhalt des Kartons aus: Doktor Sudhoffs goldener Chronometer und seine goldenen Ringe, die Geldtasche, Notizbuch und andere Kleinigkeiten.

Aniela stieß einen Schrei aus. Sie mußte sich lehnen, die Flüsse trugen sie nicht mehr.

Mechanisch griff sie nach dem Brief, riss den Umschlag herunter und überflog die wenigen Zeilen. Sie lauteten: „Hiermit erfülle ich die traurige Pflicht. Sie davon in Kenntnis zu setzen, dass Herr Dr. Sudhoff bei einer Postreise vor einigen Tagen gefallen ist.“

Der Herr Doctor hatte mich beauftragt, im Falle seines Ablebens Ihnen, gnädiges Fräulein, seine Wertpapiere und Briefschaften zu senden, was hiermit geschieht. Herr Doctor Sudhoff war ein ungemein gütiger, vornehmer Mensch. Gute seinem Andenken!“

Aniela hatte die Augen geschlossen. Sie schloß die Augen. Ein Weinen entrang sich ihrer Brust. Ein Brauen war vor ihren Ohren, weiches die klugste Stimme der alten Dame überdeckte. Eine Tante war plötzlich in ihr, die alle Wärme aus ihren Armen sog. Wie erstarb, wie eine tote lehnte sie auf! „Wag, ohne doch das Bewußtsein zu verlieren, ohne die...“ plötzlich einer Ohnmacht teilhaftig zu werden.

Fräulein Heinrich las den Brief. Sie jammerte und flüsterte, sie drückte in bitterliches Weinen aus. „O mein armer, einziger Junge, — o lieber Gott, das hättest du mir nicht antun sollen!“

Ihre Hände, allen Finger stricken über die Gegenstände, welche er getragen, suchten zwischen den Briefen nach einem lieben Wort. —

Da entdeckte sie ein an Aniela adressiertes Schreiben. Sie reichte es dem jungen Mädchen. —

„Für dich, Kind!“

Sanft parries Aniela mit brennendem Blick auf die geschlossene Schriftzüge, che sie öffnete, dann las sie mit überströmenden Augen:

„Ich habe immer nur Dich geliebt, Aniela. Du Gute, Unvergängliche! Ein Gericht batte mich vom rechten Wege gelöst, aber noch zur rechten Zeit habe ich seinen falschen Schein erkannt. Nehre ich zu Dir zurück, meine Aniela, so sollst Du erfahren, was vorübergehend Ich zwischen uns gedrangt habe. Habe ich auf dem Felde der Ehre, so gilt Dir mein letzter Gedanke und Segenswunsch. Gott schenke Dir ein reiches Glück! Vergib mich nicht ganz... Mein Herz ist Dir in höheremster Liebe zugewandt; ich

könnte es Dir leider nicht so zeigen, weil ich stell und ungeschickt bin den Frauen gegenüber. Aber hören sollst Du es dieses eine Mal, dass Du mein alles, mein Ideal bist. In Deiner Seite hoffe ich, noch einmal all das Durchbare zu vergessen, was hier auf mich eintritt, mich manchmal an der ewigen Gerechtigkeit fast verzweifeln lässt. Sebe wohl! Gott allein weiß, ob diese Seiten je in Deine Hände gelangen. Nehre ich gefund heim zu Dir, so sollst Du durch mich selbst erfahren, dass jeder meiner Herzschläge Dir gehört...“

Heinrich.“

Weinen und Klagen erfüllte das vorher so friedliche Zimmer. Als die alte Dienarin das erschütternde Schluchzen vernahm, kam sie entsezt herein. Auch ihre Tränen flössen. „Doch doch immer die Beine dahingerast werden,“ empörte sie sich, „da ist ja mancher, dem keiner Träne nachzweinen würde. Aber Unkraut vergeht nicht, das wuschen und gebettet!“

Aniela konnte es nicht lassen, dass sie Heinrich nicht wiedersehen sollte, doch er gegangen war, um nie wiederzukommen.

Die ganze Durchbarkeit des Schmerzes, den der Tod eines geliebten Menschen verursacht, mußte sie durchleben.

Dazu gesellte sich die bittere Realie, dass sie Heinrich ohne ein gutes Abschiedswort hatte hinauszulieben lassen in Kampf und Tod.

Oh, hätte sie das ungeschehen machen, nur einmal noch seine Hand halten, seinen Blick fühlen, seine geliebte Stimme hören können, o, nur einmal noch!

Die alte Minna lief zur Frau Amisrichter, um ihr die Trauerbotschaft zu kündigen.

Sie beweinten und beschwerten als Heinrichs vorzeitiges Ende. Doch selbst Fräulein Heinrich litt nicht so grausam um ihn, wie Aniela. Ihre Umgebung beunruhigte und sorgte sich um sie.

Stundenlang lag Aniela in ihr Bett versunken. Dann hielt sie Zwiespräche mit einem Schatten. All die Jahre lang streng dehnete und verborgene Liebe brach sich nun Bahn, strömte über, den fünfzehn Wall gewohnter Weise Herrschaft durchbrechend.

Sie lagte ihrem geliebten Schatten alles, alles, was seit langen Zeiten ihr Herz bewegte, sie hörte auch Heinrichs Antwort, seine sonore, gütige Stimme.

Daher kam sie seinem Geist näher, als sie es je im Leben gewesen. Sie lernte Heinrichs Art besser verstehen und würdigen, als früher.

Zimmer tiefer drang sie in sein Wesen ein, die Täuschung, welche sie sich hingab, war so groß, dass sie, wie aus diesem Traum emporstrebend, um sich schaute und es ihr wieder zum Bewußtsein kam, dass Heinrich ja nicht mehr war, dass all ihre Liebe, ihr inniges Verstehen einem Toten galt.

Wohl hab zuweilen leise die Hoffnung in ihr zu blühen an. Die Hülle, dass totgegangene Krieger unerwartet zum Lebendigen wurden, waren nicht selten.

Es kamen mancherlei Verwechslungen, auch andere Gefüle vor, durch welche diesem und jenem die Erinnerungsmauer abgenommen wurde, der aus Kriegskämpfen während des Krieges erwachte oder wie durch ein Wunder dem Sicherer Tod entkam.

Aber sie wagte sich ein solches Glück doch nicht auszumalen. Sie fühlt, dass sie dadurch ihre Phantasie freien Spielraum gegeben und eine Grenze überschritten hätte, die ihr überdrüssig werden. Ihren Geist zerrüttet wurde.

Vermischtes.

Der Betrug bei den Chemischen Werken Johannisthal. Der Geschäftsführer der vor kurzem zusammengebrochenen Chemischen Werke Johannisthal Dr. Friedrich Greiff, der, wie bereits vor einigen Tagen berichtet, mit gefälschten Zahlungsanweisungen der Mannesfeldischen Metallhandels A. G. überlegt hat, ist von der Kriminalpolizei festgenommen worden. Dr. Greiff war nach den ersten Vernehmungen gegen Auslieferung seines Auslandspasses zunächst auf freiem Fuß befreit worden, biswischen hat sich das Material gegen ihn jedoch so gesammelt, daß zur Verhaftung gezwungen werden mußte. Die Firma Dr. Greiff stand mit der Mannesfeldischen Metallhandels A. G. in Geschäftsbinding. Dr. Greiff hat Briefbogen der Metallhandels A. G. benutzt, um Zahlungsanweisungen über große Summen auszustellen, die er mit gefälschten Unterschriften verfaßt. Die Anweisungen gingen dem Bankhaus Gildemeister u. Co. zu, das Dr. Greiff die Beiträge in das ausständige Bißker dat man so gefälschte Anweisungen gefunden, die bereits in den Verleih gebracht worden sind. Außerdem hatte Dr. Greiff der Metallhandels A. G. vorgespielt, daß er einstige große Übermengen einzufangen könne. Man überwies ihm das Geld, das er für andere Zwecke verbraucht, während er vortäuschte, daß der Kauf ordnungsmäßig reidiigt sei. Dr. Greiff hat ferner, um verbündete Geldbedürfnisse zu befriedigen, auf die Konten anderer Angestellten ohne Wissen der Betreffenden Summen aufgenommen. Die Sicherheitspolizei hat eine Reihe von falschen Buchungen ergeben.

Schneefall in München und den Alpen. Nach einem regnerischen Wochenende sonnen die Temperaturen in der Nacht zum Sonntag unter den Nullpunkt. Beim Morgengrauen leide in der bayerischen Landeshauptstadt leichter Schneefall ein, und am Sonntagmorgen wechselt in dichten Flöcken der erste Schnee nieder. Unter dem Einfluß steigender Temperaturen war die erste Winterpracht aber bald wieder verschwunden. Auch in den Alpen und im Gebirge hat der erste Schneefall eingetragen.

Schneefall im Schwarzwald. In der Sonntagnacht ist im Schwarzwald starker Schneefall eingetreten. Die Hochlagen über 1000 Meter verzeichneten 5 bis 10 Centimeter Neuschnee. Die Temperaturen liegen um den Gefrierpunkt.

Überfall im Handel. Mit schweren Messerstichen im Rücken und Hiebverletzungen am Kopf, die von der stumpfen Seite eines Stilles verursacht sein dürften, wurde Sonnabend 4 Uhr der Arbeiter Emil Raft im Flur des von ihm bewohnten Hauses Endener Straße 37 in einer großen Blutlache aufgefunden. Raft, der verneinungsfähig im Krankenhaus liegt, ist offenbar hinterläßt überfallen worden, als er im Begriff stand, die Haustür aufzuschließen.

Das Autounglück bei Eichwalde. Zu dem schweren Autounglück bei Eichwalde, wo gestern nachmittag gegen 1/2 Uhr ein Automobil von einem Vorortzuge überfahren und die drei Insassen getötet wurden, berichtet der "Vorortzeitung": In dem Auto befand sich ein 70 Jahre alter Bauarbeiter, der von einem Baugerüst gestürzt war und sich dabei schwer verletzt hatte. Um den Verunglückten schnellstens in ärztliche Behandlung bringen zu können,

So begnügte sie sich mit dem Gedanken, wie schön es hätte sein können, wenn Heinrich als Held und Sieger wiedergekehrt wäre. Es wäre für sie der Himmel auf Erden gewesen. Das Schicksal aber lädt ein wunschloses Glück nicht zu... Gewiß, die Zahl derer, welche einen geliebten Mann im Felde verlieren, ist riesengroß.

Aber Aniela meinte, daß ihre Liebe tiefer und grüber sei als die vieler Mütter, und darum hatte sie auch grauenvoller zu leiden, als die anderen, ging an ihrem Schmerz zugrunde.

Ohne Anielas Wissen fragte die Frau Amtsrichter den Arzt um seinen Rat. Er verordnete Eis- und Husteverdauung.

Doch davon wollte Aniela nichts wissen. Hier, wo sie an seiner Seite geschritten war, wo beider Liebe sich vertieft hatte bis zu dem Moment, als der Brief des Bankiers Eckert in ihre Hände gelangte, hier wollte siebleiben und Trost suchen in ihren Erinnerungen.

Zweimal sah sie ihn im Traum in seiner zelbgrauen Uniform, so wie er damals gekommen war, fröhlich und auverachtlich, um sich umhängen zu lassen von seinen Damen. O Gott, Welch eine töstliche Zeit war doch das gewesen!

Am Morgen nach einem solchen Traum pflegte Aniela in ihrem Zimmer zu bleiben, von einer wehmütligen Glückschwäche erfüllt. Dann trat sein Bild wieder greifbar deutlich vor ihre Seele, die Zeit, seit er ihr verloren, war ausgedient.

Um so rächlosloser aber gab sie sich nach solchen Stunden dem Schmerz hin und lagte das batte, unerbittliche Schicksal ab.

12. Kapitel.

In einem klühen, stürmischen Herbsttag machte Frau Braun sich zum Ausgehen fertig. Sie zog ihr "gutes Schwarzes" an, was darauf deutete, daß sie einen wichtigen Besuch vorhatte.

So war es auch.

Nach langem Überlegen war sie zu dem Entschluß gekommen, zu Fräulein Heinrot zu gehen und sie um die Erstattung der viertausend Mark zu bitten, die Erwin noch immer nicht zurückgegeben.

Doch es kam es damals zu einem Bruch zwischen ihm und Helene gekommen war, hatte er doch verschiedentlich den Versuch gemacht, sich ihr wieder zu nähern.

Wie alle charakterlosen Menschen, konnte er nur schwer zu einem bestimmten Entschluß gelangen. Es schien ihm unmöglich, Helene ganz aufzugeben. Außerdem eis kam es ihm gar nicht in den Sinn, sie bei Frau Heinrot einzuführen.

Er wußte ihr zu begegnen, wenn sie aus dem Büro kam; er sprach sie an und bemühte sich, sie zu verführen.

Er fragte ihr seine Rat. Er habe das Leben jett, denn die Arbeit würde ihm über den Kopf. Demnächst werde er gleichfalls seine Haut zu Markte tragen müssen, denn seine Reklamation sei nicht erneuert worden. Er müsse täglich gewartigen, eingezogen zu werden.

Helene hatte ihn mit ruhiger Freundlichkeit angehört und dann gebeten, sie nicht wieder anzusprechen. Sie mühten wohl beide einsehen, daß sie sich in einem Irrtum befunden, als sie glaubten, ohne einander nicht leben zu können.

Erwin konnte sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß er dem jungen Mädchen gleichgültig geworden war.

Seine Eitelkeit hatte einen argen Stoß erlitten. Und was sein Wille nicht erreicht, das segte sein verlegtes Selbstgefühl durch. Er gab Helene auf. Er ging ihr aus dem Büro.

nen, wollten der Sohn eines Goldwirtes und ein anderer Bauarbeiter ihn mit einem Auto nach Eichwalde fahren. Als sie den Bahnhofberg erreichten, waren die Schranken gerade geschlossen. Daß ihr dringendes Bitten diente der Beamte die Schranken, um das Auto passieren zu lassen, stand nicht ein Augenblick zu erwarten war. Allerdings blieb der Wagen mitten auf den Schienen stehen. In diesem Augenblick brauste der erwartete Zug heran, schleifte den Wagen mit sich und zerkrümmerte ihn, wobei, wie gemeldet, die drei Insassen getötet wurden.

Selbstmord eines Staatsanwaltes. Gestern Abend hat sich auf dem Karlsruher Friedhof der Staatsanwalt Greiff am Grade seiner Mutter erschossen. Gegen Staatsanwalt Greiff schwieb ein Disziplinarverfahren, das mit Dienstentlassung seinen Abschluß gefunden hatte. Wegen vier Mark erstickte. In Karlsruhe kam es am Sonntag nachmittag zwischen drei Arbeitern wegen einer Forderung von 3,33 Mark zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf die beiden Brüder Hermann und Albert G. dem 48-jährigen Arbeiter Homola mit einem Gußmesser und einem Messer brutal bearbeiteten, daß dieser kurze Zeit darauf in seiner Wohnung den Verleihungen erlag. Die Toten wurden festgenommen.

Einstellung der Arbeiten auf allen Neubauten in Groß-Brag.

* **Brag (Czlonia).** Unter dem Eindruck des neuen Baunotstandes in Sieben und mit Rücksicht darauf, daß die von Präsident Baga angeordnete Untersuchung noch nicht

beendet werden konnte, hat der Magistrat für die Zeit der weiteren Unterbrechung die Fortsetzung der Arbeiten auf allen Neubauten in Groß-Brag eingeschränkt.

Zu dem erheblichen Baunotstand wird noch bemerkt, daß Automobilfahrer um Steuer aussteigen müssen. Um diesen Notstand zu verhindern, wird die Straße noch vierzehn Tage lang gesperrt. Bei dem zweiten Block, der ebenfalls eine Brücke aufweist, soll die sogenannte Querarmatur überbaut. Sicher werden insgesamt 20 Tage gebraucht. Sonnabend früh wurde das Militär noch vierzehn Tage lang gesperrt. Die weiteren Baumaßnahmen und Aufräumarbeiten übernimmt der Bauamtsherr selbst mit Unterstützung des Stadtbaumeisters, der Neuerwerb und der Mittelstädte.

Am Freitag wurde ein unbekannter Arbeiter das Volksschulkomitee in Budenitz, einer Vorstadt von Brag, heraus auflieferte, daß auf dem Neubau in der Brücke Galve sich Blöße seien, so daß für die dort beschäftigten Arbeiter der Unterkunft auf dem Bau gefährlich sei. Die auf den Bauplatz entstande Wache beschützte die Wehrmacht und machte dem Vertreter der Baukommission Mitteilung, die feststellte, daß ein Wehrmacht gedroht ist und die Fortführung der Bauarbeiten unterlaufen. Bei einem anderen Rücksicht die Arbeit auf Anordnung des Bauamtmasters sofort eingestellt wurde.

Die Heidelberg Tagung der D. F. G.

vda. In Heidelberg hat die diesjährige Herbsttagung der Deutschen Bauwirtschafts-Gesellschaft begonnen. Die fachliche Arbeit dieser Tagung wird bis zu rund 100 Vorträgen und Sitzungen abschließen. Im einzelnen ist man u. a. bestrebt, in Sonderausführungen die Förderung der Tierhaltung zu beraten, um die Ausleistungen erheblich steigern zu können. Vom Deutschen Kinderleistungsbuch ist die Herausgabe des gebrachten Leistungsbuches in Aussicht genommen. Der Untersuchung für Schmausleistungsaufzeichnungen beschäftigte sich mit der Braunschweiger Entwicklung des Fleischverbandes der Deutschen Fleischwarenindustrie. In der Sitzung des Sonderauskusses für Werbearbeit wurde die Bekämpfung der landwirtschaftlichen Ausstellung in Mexiko in Aussicht genommen. Eine andere bedeutende Sonderausführung beschäftigte sich mit der Frage der Vorteile der Mais-Plantage in der bayerischen Wirtschaft und der Entwicklung des Maisbaues in Deutschland überhaupt. Dabei kam zum Ausdruck, daß als Grundlage eines höheren Maisbaues in Deutschland mit wirtschaftlichen Auswirkungen der Silo-Maisbau in Bragz käme, der auf bodenständigem deutschen Saatgut beruhe. Für den Römermais empfahl sich eine möglichst frühe Saatzeit, während der Silomais mit Vorteil später gesät werden. Die geringe Arbeitsbeanspruchung neben der Ertragssicherheit spreche sehr zugunsten des Silomaisbaus.

NEU bestellungen

auf das
RIESAER TAGEBLATT

für

halben Oktober 1928

nehmen entgegen alle
Zeitungsboten und zur
Vermittlung an diese die

Tagblatt-Geschäftsstelle
Riesa, Goethestr. 59.

Helene hatte nicht zu viel gefragt. Sie war ihr gleichgültig geworden. Sie hatte sich in Erwin getäuscht.

Er war ein hochmütiger, egoistischer Mensch, keines warmen Empfindens fähig. Für ihn waren Blumen nur da, um gepflegt zu werden, mit ihrer Pflege besaß er sich nicht.

Mis Helene ihn in seiner Höchst und Gewissenlosigkeit erkannt hatte, war ihre Liebe verkümmert wie eins Knopf, welches der Sonnenchein trocknet.

Ein anderes Bild hatte sich in ihr Herz gebrängt: es trug die Jüge eines ernsten, strengen Menschen; nach ihm schaute sich, ohne daß sie es sich recht eingehoben möchte, ihr Gemüth. Sie hörte Rosenberg flügeln.

Über sie sah ihn nicht. Er hatte sie wohl längst vergessen. Sie mußte auch aus Erwins Neben, daß Rosenberg am Herzen vorläufig nicht denken konnte, weil er seine alte Mutter und seine Schwester mit zu verjagen hatte.

Sie hoffte auch durchaus nicht darauf, daß sie ihm je wieder begegnen werde. Über wenn sie seiner gedachte, fühlte sie sich glücklich, klopfte ihre Pulse schneller.

Erwin schaute an die Rückgabe des Darlehns nicht zu denken. Weder Frau Braun noch Helene hatten ihn gemacht. Sie konnten es beide nicht über sich gewinnen, ihn an seine Verpflichtung zu erinnern.

Obenwohl hatte Frau Braun durch Sudhoff einen Teil zuzufügen, wenn sie ihn bedrängte. Sie sah der Gefahr ausziehe, Ania zu einem Unglück zu geben, ließ sie lieber die Viertausend schwinden.

Aber es wußte sie doch, daß sie ihr mühsam abgedanktes Geld einem Leichtsinn opfern sollte. Für viertausend Mark konnte Helene schon eine Auskattung bekommen, sie möchte das schöne Geld doch nicht missen.

Es war auch sehr wahrscheinlich, daß der zukünftige Schreiber — denn das Heinrot, dieses prächtige, wohlerzogene Geschöpf, heiraten werde, bald sei bei der Mutter — ihr Vermögen darüber machen würde, daß sie nicht energischer auf den Rückgabe des Darlehns bestanden.

Heinrich, solchen "Radenschlägen" wollte sie sich denn doch nicht ausziehen, sondern lieber Frau Jäger und zu Fräulein Heinrot gehen, und sie um Erstattung der Viertausend bitten. Die konnte dem "jüdischen Zeisig" ja dann die Verantwortung von seinem Erbe abnehmen.

Helene wußte nichts von dem Vorhaben ihrer Mutter, sie würde es auch nicht gebilligt haben.

Frau Braun aber machte sich sofort auf den Weg. Bis zu den Heinrotschen Garten betrat, bekam sie wohl ein wenig Herzklagen, aber sie spürte doch tapfer vorwärts.

Bei dem Reichstag des alten Fräuleins erzählte man sich in der Stadt Wunderdingen. Man nannte sie, bis ein so gütiges Herz bezog, eine gräßige alte Jungfer und fand sie nicht verkehren, daß Ausprungslosigkeit und ein begeisternder Sinn sich ebenso wenig überwinden lassen, wie die Reise zum Geldausgeben.

Frau Braun atmete auf, als sie hörte, daß das Fräulein zu Hause sei. Sie hatte gefürchtet, sie nicht anzutreffen. Ein zweites Mal jedoch würde sie den Hut zu diesem Gang wohl nicht gefunden haben.

Fräulein Heinrot ließ bitten, und dann musterten sich die beiden Frauen mit jener Ruhe und Gründlichkeit, welche nur den vorigerüdtesten Jahren eigen sind.

Sie schienen Gefallen aneinander zu finden. Sie lächelten sich gegenüber.

"Was führt Sie zu mir, Frau Braun?" fragte das Fräulein freundlich.

"Eine ernste Angelegenheit, Fräulein Heinrot. Ich bitte Sie im voraus, nicht zu erschrecken. Ich will es dazu und blündig herauslegen: Ihr Herr, Herr Sudhoff,

schuldet mir viertausend Mark und kostet an Rückgabe nicht zu denken, trotzdem er versprochen hatte, das Geld in kürzester Frist zurückzugeben. Ich wollte Sie beruhigen, dafür zu sorgen, daß ich mein Geld wiederbekomme; wir benötigen nicht so viel, daß wir Tausende unbeschadet verlieren können.

"Sprechen Sie von meinem Koffer Erwin?"

"Von dem Baubeamten, jawohl!"

Fräulein Heinrot schüttete verwundert den Kopf. Ein mißtrauischer Blick streifte die ihr gegenüberstehende.

"Wie kommen Sie denn aber dazu, meinem Neffen eine so hohe Summe zu leihen?"

Frau Braun richtete sich ein wenig höher auf. Sie fühlte, daß leicht der Speise gegen sie sein, sie in einen falschen, häßlichen Verdacht bringen könnte. "Das sollen Sie logisch hören, Fräulein Heinrot. Offenheit fönnen Sie verlangen, und die soll Ihnen meinerseits auch zugeteilt werden."

In ihrer schlichten herzlichen Art erzählte sie nun von Gewissensbesuch und dem harmlosen Liebesverhältnis mit ihrer Tochter. Die Geschichte war von vornherein nicht nach meinem Sinn, Fräulein Heinrot; denn eine Mutter sieht lieber. Herr Sudhoff ist viel zu leicht und oberflächlich veranlagt, um einem Mädchen Jahr und Tag Kreuz zu bewahren, um sie gegen eine Welt von Widersachern zu verteidigen."

Das Fräulein lachte erstaunt auf. Frau Braun fuhr erstaunt fort: "Ach, Fräulein Heinrot, willkommen wäre mein Mädel doch hier keinem in Ihrem Kreise gewesen, und wer weiß, ob man sie je als Gleichberechtigte anerkannt hätte! In einem solchen Mißverhältnis aber geht ein junges Glück leicht zugrunde... Ich hätte schmerzlich darunter gelitten, meine Tochter als Einbringling behandelt zu wissen, dazu ist sie mir denn doch zu gut. Und darum ist es mir lieb, daß Helene ihm ein Wort zurückzugeben. Sie hätten von der Liebesgeschichte nie etwas erfahren, wenn der junge Herr mir nicht wiederhaben, lasse es, was es mölle!"

Fräulein Heinrot hatte sich von ihrem ersten Staunen erholt. Sie lächelte in sich hinein. Gieß mal einer den Gewissensäurer! Da hätte er sich wohl beinahe unverbarrbar gefühlt! Die Jugend, die Jugend! Daß ihr kleiner, lieber Junge mit niedlichen Mädeln schärferte, sein Herz hier und dort verloren, war ihr selbstverständlich. Aber an Heiraten könnte der Grünspecht natürlich auch lange nicht denken.

"Ja, muß Ihnen recht geben, Frau Braun," äußerte sie freundlich, "ein Brautpaar kann — besonders in einer kleinen Stadt — nur dann glücklich werden, wenn beide auf gleicher gesellschaftlicher Stufe stehen. Es ist schwerer, als man gemeinhin nimmt, für eine Frau, einem großen vornehmten Handelsvertrags mit nobelsten Villen und seinem Tal-Wohnung zu anpassen und zu bewirten, unter denen sich oft sehr befinden, welche besonders geheißen sein müssen, ohne daß andere sich zurückgestellt fühlen. Die jungen Frauen unseres Kreises würden in denselben Positionen erzogen, gruppensmäßig taumeln sie in den Herren nach Hause, tausend Erinnerungen vorzupacken sie mitnehmen. Ihre Tochter würde, auch wenn niemals die Hoffnung bestünde, sich zurückzulegen, doch niemals das Gefühl des Selbstzweckens loswerden. Sie kann an der Seite eines schlichten, fleidhaften Mannes mehr Glück finden, als mit meinem Neffen. Wie aber könnten Sie einem jungen Manne eine für Sie doch immerhin beträchtliche Summe leihen? Das hätten Sie lieber nicht tun sollen!"

Gortierung folgt.

Zum großen Flug des „Graf Zeppelin“.

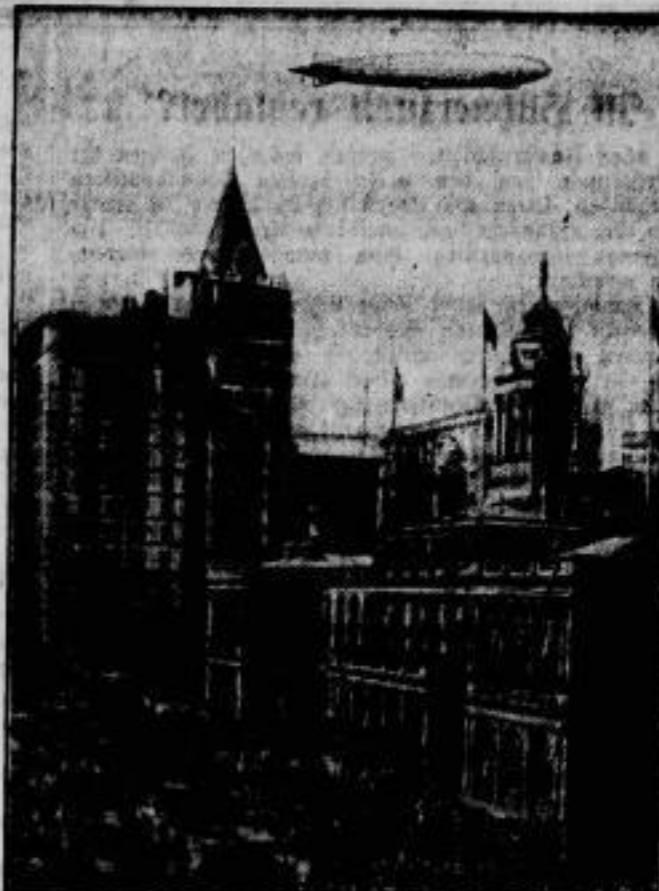
(Aufnahmen vom Überflugungstag ab 22. 10. 1928
im Jahre 1928.)



So wird der „Graf Zeppelin“ die Freiheitsstatue am Eingang zum New Yorker Hafen überfliegen.



Der einzige weibliche Fahrgärt am Bord des „Graf Zeppelin“, Lady Drummond-Hay, die als Berichterstatterin für einen englischen Sinfoniekonzert am Fluge teilnimmt.



Der Luftkreuzer über der City Hall, dem New Yorker Rathaus (rechts).



Der Obermeister des deutschen Handwerks,
der Klempnermeister Harry Platz aus Hannover, Präsident der Handwerkskammer Hannover und des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtes, wird am 18. Oktober 75 Jahre alt. Neben dem Reichspräsidenten von Hindenburg führt er allein den Ehrentitel „Obermeister des deutschen Handwerks“.



So wird Jimmy Waller, der Bürgermeister von Remsford, die Führer des „Graf Zeppelin“ begrüßen.
Von links: Kapitän Lehmann, Dr. Egener, Kapitän Glemming, Bürgermeister Waller.



Spaniens Kriegsminister †.
Der spanische Kriegsminister, General D'Ornellas v. Gargas, Herzog von Tetuan, ist nach langer Krankheit am 12. Oktober in seinem Landhaus bei Madrid gestorben.



Berlin im Blick.
Unter diesem Motto verunstaltet die Stadt Berlin vom 12. bis 18. Oktober einige Werbeitage, bei denen öffentliche Gebäude, Straßen, Denkmäler und Geschäftshäuser in einer Einheit gehandelt werden. Man erhofft von dieser Werbeveranstaltung, die alljährlich wiederholt werden soll, eine Erhöhung des Fremdenverkehrs.
Sie zeigen das schlicht beeindruckende Stadtbüro Schauspielhaus (links) und den Französischen Dom.



10 Jahre Königreich der Serben, Kroaten und Slovenen.
Unzählige des 10. Jahrestages der Gründung des Königreichs Jugoslawien wurden in Belgrad große Feierlichkeiten abgehalten. Unser Bild zeigt (von rechts nach links) König Alexander mit dem Kriegsminister General Hadžić und dem französischen Marschall Franchet d'Esperey, der als Instruktor der jugoslawischen Armee in Belgrad weilt, bei der Übung einer Parade.

Die Raupe und der Mensch

FORTSCHRITT IN LANDBAU UND SIEDLUNG

III Hühnerzucht rentabel?

In allen Sachgesichten werden technische Fragen der Hühnerhaltung von den verschiedensten Gesichtspunkten aus behandelt, sollen aber liegen sich Landwirte die Frage vor, ob ihre Hühnerhaltung auch eine Rente abwirkt, um diese Frage nachzuprüfen, muß man folgende Berechnungen aufstellen:

Der Landwirt, der selbst wirtschaftlich mit einem künstlichen Brüderkasten seine Kühen ausbrütet, hat nach sozietischen Rechnungen mit Durchschnittskosten eines Hühnerstalls von 40–50 Pf. zu rechnen. Das Gut für die ersten 100 Hühner ist mit durchschnittlich 1,00 Pf. zu bewerten, Verlust an Stauben muss mit 10 Prozent angesetzt werden, und für Stallrente, Arbeitsaufwand und Belebung sind 30 Pf. einzumessen. Die Summe dieser entstehenden Kosten beträgt 2,50–3,00 Pf. für ein 100 Tage altes Jungschuhn. Da die Hälfte der Hühner als Jungschuhn abgelegt werden muss und sie mit durchschnittlich 1,50 Pf. verwertet werden kann, kommt auf jede Henne 4,50–5,00 Pf. Gobungskosten. Bei Kaufpreisen Jungschuhner in diesem Alter angefähr 4,50–5,00 Pf. Wer also für den Verkauf Aufzucht betreibt, kann, wenn nicht bekannte Unglücksfälle eintreten, mindestens 1 Pf. an jedem Hühnchen verdienen. Sehen wir hennach die Kosten für eine Hühnerhöfe mit dem Verkaufspreis von 4,50 Pf. ein, so müssen wir für die Zeit bis zur Verteilung des Huhns noch mit 2 Pf. für Futter und mindestens 50 Pf. für Berlin, Stallmiete und Arbeit rechnen. Das Brüderkasten kostet hennach 8 Pf. Mit altem Suppenhuhn bringt die Hühnerhöfe nach drei Begejahrten noch 8 Pf. Für jedes der drei Begejahrten sind also 1,70 Pf. für Verlust der Hühner abzuziehen. Sehn durchschnittlichen Hühnerpreis von 11 Pf. muss das Huhn 16 Pf. kosten, um diesen Verlust einzuhören. Um die Verlustkosten zu decken, sind bei unbedingtem Auslauf in der Landwirtschaft eine Eierleistung von 80 Eiern, bei geschlossener Haltung circa 100 Eiern, bei engem Auslauf und Futtermittelauf 120 Eiern nötig. Um sich selbst zu tragen, muss also jedes Huhn jährlich 100 bis 140 Eier legen. Die darüber hinausgehende Eierleistung ist der Meingewinn des Hühnerhalters. Da in guten Farm-Betrieben die Eierleistung 180–190 Eier pro Huhn im Jahre beträgt, wird jedes Huhn dort einen Gewinn von mindestens 2–4 Pf. ab. In dauerlicher Wirtschaften, in denen wenig leistungsfähige Hühner gehalten werden, dürfte dagegen der Gewinn noch 1 Pf. pro Huhn übersteigen. Die übrigen Kosten werden aber vielleicht manchen Landwirt, der bisher wenig auf die Leistung seiner Hühner geachtet hat, veranlassen, die Eierproduktion seiner Hühner zu kontrollieren und durch Futter und Aussaat zu steigern.

Der billigste Weg

zu größerer Milchleistung.

Nach den neuesten amerikanischen Erklärungen läßt sich der Milchertrag der Kuh in einfacher Weise dadurch steigern, daß man den Tieren viel mehr Wasser zur Verfüzung stellt als bisher üblich. Beispielsweise folgte einer 8 Uhr abends erfolgten Extra-Wassergabe ein Mehr an Milch von über 1 Liter pro Kuh und Tag. Fröhliche Wassergaben bewirken ein bis um 15 Prozent höheres Milchergebnis. Im allgemeinen läßt sich bei diesen Verlusten feststellen, daß die verhältnismäßigste zu erwartende Höchtleistung einer Kuh am besten durch eine – im Verhältnis zur Milch – dreifache Wassergabe zu erzielen war. Dies gilt für die verschiedenen Milchleistungen. Eine Jeroschkuh von 6 Liter Milch je Tag braucht 18 Liter Wasser, eine solche von 12 Liter Milch 36 Liter Wasser; je sogar bei einer Holstein-Kuh, die 50 Liter Milch je Tag ergibt, benötigen die tatsächlichen Wassergaben je Tag mit 100 bis 180 Liter Wasser das ungefähr dreifache der Milchleistung.

Die Höhe der Wassergabe hängt selbstverständlich auch von der Art des Futterab. Je trodener das Futter, desto stärker ist die Einsparung beim Wasser. Aber auch hierbei steht es nicht nur nach der Trockenheit. Man hat gefunden, daß der Speisbedarf der Kuh bei Futter etwas mehr betrug als dessen Gewicht. Grundsätzlich erfordert das halbe Eigengewicht, jedoch getrocknetes Getreide oder vergleichbares Futterideal.

Es scheint, daß es besonders die kleineren Wirtschaften sind, bei denen die Kuh zu wenig Wasser bekommen. Es ist doch wohl auch nicht unbedingt geschehen, aber die Geschäftsmäßigkeit der gelegentlichen Erfahrung wurde nicht erkannt. So war ein herrenrangend tüchtiger Landwirt, dem der Verleger davon sprach, zunächst verwundert und verhielt sich zweifelhaft. Über diese erinnerte er sich und rief: „Na ja, bei uns gibt es sogar ein kleines Bauernsprichwort – ‘Von Wasser wird der Ochse fett’.“

Da haben wir es. Wer nun dem Ochsen recht ist, ist auch stolz, und es verdient ganz besonders beworben zu werden, daß die Kuh, auf dem Wege durch den Aufzug gewünschte Milch genau so fett ist, wie die wenige des richtig gehüteten Viehs.

Wie trifft es! Der Gehütingen waren länglich voll und wundersam, als es einige deutschen Gelehrten gelungen ein soll, mit unerhörlichen Kosten aus Deutschland ein kaum sichtbares Gold zu machen.

Über ganz gewaltige Mengen von ungewöhnlichem Gold und Goldbewertungen gehen aus Deutschland ins Ausland für Milch, Butter und Käse, wie auch für Futtermittel usw., die durch eine bloße Wehrgabe von Wasser aus Milchzucker gespart werden könnten.

Großstadt und Landwirtschaft.

Doch die Landwirtschaft der Großstadt viel näher steht, als man im allgemeinen glaubt, läßt der Berliner Oberbürgermeister Koch gelegentlich unter Hinweis auf folgende Einzelheiten aus:

Die Stadt Berlin ist einer der größten Güter- und Waldbesitzers Deutschlands. Sie besitzt 47 Gütergüter und den größten Waldbesitz des Reichs. In und um Berlin sind 170 000 bis 180 000 Kleingärtner tätig, und etwa ein Fünftel der Bevölkerung Berlins treibt Landwirtschaft!

Die Stadt Berlin hat auch durch Meliorationen bei Tegel und Lankowicke weitere Gütergüter für den Betriebbau erschlossen. Sie hat durch enge Zusammenarbeit mit der Vorstadt ohne allzu große Schwierigkeiten umgesiedelt werden können. Dennoch wird ein besonders schöner Fall – natürlich aus Amerika berichtet – von Nutzen sein. Dort war ein großes Hotel in Los Angeles gerade fertig geworden, und nun sollte der eben von den letzten Spuren der Arbeit gereinigte Platz schnell in eine einladende Gartenanlage verwandelt werden. Zu diesem Zweck brachte man mittels Gartenzugs aus einer der benachbarten Ortschaften 10 ausgewählte schöne, 20 Jahre alte Orangenbäume mit einer 300 Früchten an jedem Baum, und das Umpflanzen geschah schnell genug, um Seide, die vor wenigen Stunden das kalte Terrain passiert hatten, durch den neuen Boden garten in Erstaunen zu leben.

Darüber hinaus hat die Stadt auch durch Kredite der Landwirtschaft zu helfen gesucht. Das Bankenamt von Berlin und im Umlauf von Produkten Ruhm gebracht.

Von der Tomate und andern Rentabilitäten

Eine der zügeliesten und am einfachsten anbaubaren Pflanzen ist die Tomate. Sie gehört auch zu den besten lohnenden Kulturen.

In der englischen Versuchsanstalt Waltham Cross wurde auf einem Acre Land (4000 Quadratmeter) eine Tomatenanlage von 50 Tonnen oder 50 000 Kilo erzielt. Das ist nicht einmal so gewöhnlich für die besonderen Möglichkeiten eines speziellen Instituts. Es entspricht 12% Kilo per Quadratmeter und der Verleger erinnert sich genau, daß 8. 10 Kilo pro Quadratmeter (nämlich ein Centner Tomaten von einem fünf Quadratmeter großen Beet) schon von Greifswalder südländischen Schulkindern beim ersten Besuch erzielt worden sind.

Das Bulletin Nr. 1888 des nordamerikanischen Landwirtschaftsministeriums berichtet als Spitzenleistung von einer Tomatenanlage, die für das Produkt eines Acre fast 7000 Dollar (28 000 Kilo) brachte. Das wäre etwa 1,75 Dollar oder 7 Kilo per Quadratmeter und ist ebenfalls nicht so beispiellos, wenn man bedenkt, daß schon vor vielen Jahren die Ertragsleistung der amerikanischen Schulgärtner ganz ähnliche Ziffern erreichten.

Auch an die Rentabilität bestorganisierter Geflügelzucht reicht obiges Beispiel nicht heran, die in Kalifornien normal bis zu Durchschnitten von 8,00 Kilo per Huhn, 7 Kilo per Arbeitskühe und 5–15 Kilo per Quadratmeter (auf die ganze Heimstätte von 4000 Quadratmetern bezogen) – und neben üppiger Geflügelversorgung mit Gemüse und Obst – ergibt. Das sind die ganz regulären Resultate von Charles' Weeks System der Geflügelhaltung ohne Auslauf, das – wenigstens unter dortigen Verhältnissen – allen anderen Systemen weit überlegen zu sein scheint.

Aber auch der Ob- und Gemüsebau unter Glas kennt solche Erträge pro Quadratmeter und pro Stunde Arbeit, und auch die Rentabilität kann den besten Formen der Geflügelwirtschaft an Rentabilität unendlich überlegen bestehen.

Auch Baumwolle kann erheblich mehr bringen, bei absolut leichter Arbeit, und sogar eines der billigsten und alltäglichsten Produkte, wie Getreide, macht die Stunde Umpflanzung, wenn von Hand – und zwar schwächer und ungelernt – mit einer 6–7 Kilo, von geübter und flinker Hand mit weit über 10 Kilo, und wenn mit Hilfe einer einfachen und billigen Maschine mit 40 Kilo je Arbeitsstunde bezahlt!

Wahrlich – intelligente Landwirtschaft ist viel besser als industrielle oder handwerkliche Tätigkeit und als viele so genannte „höhere“ Berufe.

Burbanks Apfelbaum – für Selbstversorger.

Unser Burbank – nach allgemeiner Erfahrung der hervorragendsten Pflanzengüter aller Zeiten – wurde einmal gefragt, ob Seide, die nur ihren Eigenbedarf an Obst ziehen wollten, nicht am besten läden, Sorgobäume zu wählen. Darauf meinte er, daß es doch besser sei, verschiedene Sorten von einem einzelnen Baum gemeinsam zu erziehen.

Dabei sollte sich heraus, daß er selbst einen Apfelbaum hatte, auf dem 10 verschiedene Sorten wuchsen. Das war natürlich ein besonderer Verlust. Aber er stellte es für höchstens praktisch, den Bedarf einer Familie mit einer vier verschiedenen Sorten zu decken, die durch entsprechende Erziehung leicht von denselben Baum zu erzielen seien. Dies wäre auch vom Standpunkt der Raumersparnis besser als die Umpflanzung einer Anzahl von Sorgobäumen.

Der Wert der Futtermischung.

Nach einer Ausstellung von Dr. Frobst (von der Hochschule Weihenstephan) reichen bei der Geflügelfütterung 10 kg Getreie für 33 Eiweiß und 33 Dotter (Merkmal 33 Eier)

1 kg Fleischmehl für 22 Eiweiß und 2 Dotter (Merkmal 22 Eier)

beides zusammen: 55 Eiweiß und 54 Dotter

Das eine Kilo Fleischmehl (gleichbedeutend mit nur 9 Prozent der jetzt auf 11 Kilo angewachsenen Futtermenge) bewirkt also eine Annahme des Eierertrages um 60 Prozent. Außerdem ist ohne das Fleischmehl ein großer Teil der verfüllten Gerste hinsichtlich der Begeleistung unzureichend. Man wird leicht verstehen, in welchem Maße Rentabilität und Unrentabilität der Geflügelwirtschaft von der Kenntnis über Unkenntnis solcher Dinge abhängen sein müssen.

Umpflanzung fragender Obstbäume.

Es ist auch in Deutschland und außerdem in Europa nicht unbekannt, daß ausgewachsene Bäume bei entsprechender Vorstufe ohne allzu große Schwierigkeiten umgesiedelt werden können. Dennoch wird ein besonders schöner Fall – natürlich aus Amerika berichtet – von Nutzen sein. Dort war ein großes Hotel in Los Angeles gerade fertig geworden, und nun sollte der eben von den letzten Spuren der Arbeit gereinigte Platz schnell in eine einladende Gartenanlage verwandelt werden. Zu diesem Zweck brachte man mittels Gartenzugs aus einer der benachbarten Ortschaften 10 ausgewählte schöne, 20 Jahre alte Orangenbäume mit einer 300 Früchten an jedem Baum, und das Umpflanzen geschah schnell genug, um Seide, die vor wenigen Stunden das kalte Terrain passiert hatten, durch den neuen Boden garten in Erstaunen zu leben.

Hier hat Umpflanzen von Bäumen gibt das „Queensland Agricultural Journal“ folgende Worte:

„Man gräbt rings um den Baum und unterhalb der Wurzeln, so daß ein reichliches Quantum Erde an den Wurzeln bleibt.“

Hierzu werden Breiter unter den Wurzelballen geschnitten und der Baum so an seinen künftigen Standort transportiert.

Das Pfahlloch soll teilweise mit guter Erde angefüllt sein.

Der Baum ist genau so tief einzusetzen, daß er ursprünglich gestanden hätte.

Der Baum soll etwas zurückgeschnitten werden, und die etwa verletzten Wurzelpartien sind gleich abzuschneiden.

Bei trockenem Wetter ist das Pfahlloch vor dem Einsetzen gut zu begießen.

Nach dem Einsetzen ist das Pfahlloch mit Erde aufzufüllen, die festgestampft wird, worauf etwas Dünger gegeben wird.

Nach anderen Anweisungen soll es von großer Wichtigkeit sein, daß Bäume in gleicher Orientierung umgesiedelt werden wie am ursprünglichen Standort. (Zu diesem Zweck pflegt man die Bäume vor dem Umpflanzen mit einem entsprechenden Seiten zu versiehen.)

Falscher Stolz.

Ein unter kleineren Bauern, noch mehr unter Viehherrn weit verbreiteter Fehler der Betriebseinrichtung ist eine zu starke Viehbehaustung, der meist nicht wirtschaftliche Überlegungen zugrunde liegen, sondern der Eigentümer noch außen durch ein schönes Gespann viel gelten zu wollen. Ganz besonders in Süddeutschland wird das Unsehen eines Bauern oft nach seinem Vieh bemessen. Jeder sucht daher möglichst schöne, gute und auch viele Vieh zu halten, ohne zu bedenken, daß dieser Stolz, auf hochherzlosalem Wegen durch das Land zu fahren, ein recht teures Vergnügen ist. Man bedenke nur einmal: die Haltung von zwei Viehern erfordert etwa acht Morgen für den Hohen- und 3–4 Morgen Wiese. Ein Viehbesitzer von 20 bis 40 Morgen mit zwei Viehern – selber gibt es viele solche – braucht also fast die Hälfte seines Landes für die Ernährung des Viehs. Es wäre bei solcher Kleinbauernden Wirtschaft wesentlich besser, anstatt zwei Vieh zu halten, 3–4 Kühe und einige Schweine einzuhalten. Auch die Kuh ist ein gutes Zugtier, und ihr Milchertrag lebt, wenn sie nicht übermäßig beim Viehen angelangt wird, nur wenig unter der Arbeit. Ein Betrieb von 40 Morgen mit nicht allzu schwerem Boden kann leicht mit 3–4 Kühen eine wirtschaftliche Betriebsweise machen, die Vieh und einige Schweine dazu nicht mit größeren Futterkosten zu rechnen hat, wie mit einem Gespann. Er hat aber außer der Arbeit noch Fleisch, Fleisch, Butter und Hefe.

Ein unter kleineren Bauern, noch mehr unter Viehherrn weit verbreiteter Fehler der Betriebsseinrichtung ist eine zu starke Viehbehaustung, der meist nicht wirtschaftliche Überlegungen zugrunde liegen, sondern der Eigentümer noch außen durch ein schönes Gespann viel gelten zu wollen. Ganz besonders in Süddeutschland wird das Unsehen eines Bauern oft nach seinem Vieh bemessen. Jeder sucht daher möglichst schöne, gute und auch viele Vieh zu halten, ohne zu bedenken, daß dieser Stolz, auf hochherzlosalem Wegen durch das Land zu fahren, ein recht teures Vergnügen ist. Man bedenke nur einmal: die Haltung von zwei Viehern erfordert etwa acht Morgen für den Hohen- und 3–4 Morgen Wiese. Ein Viehbesitzer von 20 bis 40 Morgen mit zwei Viehern – selber gibt es viele solche – braucht also fast die Hälfte seines Landes für die Ernährung des Viehs. Es wäre bei solcher Kleinbauernden Wirtschaft wesentlich besser, anstatt zwei Vieh zu halten, 3–4 Kühe und einige Schweine einzuhalten. Auch die Kuh ist ein gutes Zugtier, und ihr Milchertrag lebt, wenn sie nicht übermäßig beim Viehen angelangt wird, nur wenig unter der Arbeit. Ein Betrieb von 40 Morgen mit nicht allzu schwerem Boden kann leicht mit 3–4 Kühen eine wirtschaftliche Betriebsweise machen, die Vieh und einige Schweine dazu nicht mit größeren Futterkosten zu rechnen hat, wie mit einem Gespann. Er hat aber außer der Arbeit noch Fleisch, Fleisch, Butter und Hefe.

Elektrischer Fließgang.

Ende 1912 bei Südwürttemberg aufgebaut auf die Eisenbahn, Web, Misch- und Engel, angewiesen war, ist jetzt durch den Südwürttembergischen Komplettwirtschaftskammer der Weiningen GmbH zusammen mit der Südwürttembergischen und einer Elektrizitätsgesellschaft eine neue Südwürttembergische unter Aufnahme von Elektrizität mit großen Erfolgen vertrieben worden. Wie bei gegenüberliegenden Seiten eines kleinen Betrieb wurde je eine Seite angelegt, an der ein auf Rollen gleitender Verbundungsstrahl, den man unter die Webflächen versteckt und durch das Weberei entlang ziehen kann, befestigt wurde. Während man den Draht langsam durch das Weberei zog, wurden Stromkreise durch die Seile geschaltet, die alle im Bereich jeder Südwürttembergischen Webstube bestimmt. Die bestimmt Webstube wie eine Webstube an die Oberfläche, wo von den Webstücken die ihnen zugehörigen Webstühle angebracht werden. Die nichtzugehörigen Webstühle werden abgeschnitten und erneut auf nach kurzer Zeit wieder von der elektrischen Verbindung. Wenn auch diese elektrischen Südwürttembergischen noch nicht abgeschlossen und noch nicht auf ihre Wirtschaftlichkeit genügend herangereift sind, so kann man doch von dieser Errungenschaft bereits jetzt eine recht beträchtliche Vereinfachung der Webmaschinenverarbeitung erwarten.

„Lauenland“.

Von einer Berliner Gemüsebauern Steinbergs Mischung heißt es in einem Gedicht von Paul Richter („Von Leben und Tod und Lust und Glück“):

„Ein paar Weizen nur jedes Kind zum Brot,
Zwei Gurken, zwei Stullen, ein Lauenland.“

Und dahinter fünf Stullen Brot.

Nur ein paar Weizen ein jedes Kind,

Über die Wangen nicht mehr steigt,

Und die Knoen nicht mehr hölt.“